

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Rast“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Almbau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. F. Fannschütz & Co., Magdeburg, Gr. Mühlgr. 3. Fernsprechnummern: Inserate 1367, Redaktion 1791, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungszentrale Seite 104.

Belegpreis: Vierteljährlich 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf. — Anfertigungsgeld: die Ispalteneinzelnummer 15 Pf., Zusätze von auswärts 25 Pf., im Restamt 10 Pf. Postfachkonto: Nr. 3259 Berlin. — Etwas später kann vermerkt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 290.

Magdeburg, Donnerstag den 11. Dezember 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Rast“.

Zusammenbruch.

Um neun ist alles vorbei — diesmal war aber schon um 4 Uhr nachmittags „alles vorbei“, als Spahn, der Lederne, das Wort ergriff. Mit atemloser Spannung hatte das Haus Scheidemanns Attacke auf den Reichskanzler und das persönliche Regiment verfolgt, mit aufmerksamer Interesse nahm es den müde gequälten Abwehrversuch des Reichskanzlers entgegen, dann aber sank die bleierne Langweile auf das Haus, denn Spahn redete, er redete über tausend Dinge, auf die es nicht ankam, er redete wie der Landregen draußen regnete, matt, dünn, eintönig, einschläfernd. Leer ward's im Saal und auf den Tribünen. Alles vorbei!

Zwei Gedankenreihen kennzeichnen den sozialdemokratischen Angriff. Zunächst wies Scheidemann mit zwingender Beredsamkeit nach, daß der Kanzler durch die Vorgänge vom 3. und 4. Dezember vor Inland und Ausland jeden Kredit verloren und eine ganz unmögliche Figur geworden sei. Damit fand er aus dem Hause keinen Widerspruch, denn darüber ist sich ja die ganze Welt einig. Als er aber die bürgerlichen Parteien aufforderte, der hofflosen Situation ein Ende zu bereiten und den Kanzler durch Androhung der Staatsverweigerung zum Rücktritt zu zwingen, da trat ein, was zu erwarten war. Eifrig verlegenes Schweigen bei den bürgerlichen Parteien, höhnisches Lachen auf der Rechten des Hauses. Und als Herr Spahn später zum Worte kam, verurteilte er den Abfall des Zentrums von der Mehrheit des 4. Dezember mit der kläglichen Redensart zu decken, das Zentrum bewillige dem Etat nicht dem Reichskanzler, sondern dem Reich und dem Volke. Das war der erste und der letzte Satz aus der Rede des Zentrumsführers, den man allgemein anhörte. Dann drehte ihm alles den Rücken und lief hinaus. Das war die instinktiv richtige Antwort der Zuhörer auf die Ohnmachtsklärung des Zentrums.

Der allgemeine Eindruck: Bethmann ist am Ende. Die bürgerlichen Parteien sind es aber auch. Zwar hat Herr v. Bethmann noch die Kraft, höhnisch von einem „so genannten Mißbilligungsvotum“ des Reichstags zu sprechen und seinen „ganz unbeweglichen Widerstand“ gegen jeden Versuch anzukündigen, „den kaiserlichen Willen unter sozialdemokratischen Zwang zu stellen“. Zu diesem Vorstoß hatte ihm die klägliche Haltung der Bürgerlichen, die ihm aus Zusicherungen hinter den Kulissen schon bekannt war, Mut gemacht. Aber daß es ihm gelingen würde, die Achtung des Hauses und der Öffentlichkeit zurückzugewinnen, wird höchstens ein Offizieller zu behaupten wagen. Nein, Herr v. Bethmann hängt fortan als lebendige Pater an seinem Kanzlerstuhl und nach einer Anstandsperiode, sobald der Reichstag in die Sommerferien gegangen ist, wird er wahrscheinlich lang- und kluglos verschwinden. Wenn nicht, so kann sich die Sozialdemokratie keine ihre liebsten Vertreter der Staatsautorität denken als diesen Reichskanzler und diesen Kriegsminister.

Wenn es möglich war, die Kläglichkeit der Zwöhnischen Erklärung zu übertreffen, so hat das Herr Wasser- mann in seiner nachfolgenden Rede bestritten. Der national-liberale Führer findet gar nichts dagegen zu bemerken, daß der Reichskanzler nach seiner unerhörten Hofstellung durch den Reichstagsbeschluss vom 4. Dezember in seinem Ansehen verbleibt. So gibt der „nationale“ Liberalismus Reichstagsrechte preis, das ist seine Auffassung von der Würde des Parlamentes! Ja, er hält den Augenblick, in dem Wilhelm 2. den mit einem Mißtrauensvotum gezeichneten Reichskanzler in den Reichstag zurückwinkt, für den geeigneten, um sich hänselnd in den Staub zu werfen vor dem persönlichen Regiment, das durch die Weisheit seiner Entschlüsse alles wieder ins Lot gebracht haben soll.

So erfreulich und lobenswert die Haltung der bürgerlichen Parteien am 3. und 4. Dezember war, so unglücklich abtötend wirkt ihr Zusammenbruch am 9. dieses ereignisreichen Monats. Es war nur ein kurzer Augenblick, in dem, aufgereizt von dem herausfordernden Auftreten des Kriegsministers, der Geist des Volkes in den bürgerlichen Volksvertretern lebendig wurde. Wie schnell ist auf diesen Rausch der Kassenjammer gefolgt! Dieselben Leute, die in der vorigen Woche in aufrichtiger Empörung mit geschwollener Zornader gegen den übermütigen Vertreter des Militarismus aufstanden, saßen jetzt schon geduckt, angstvoll auf ihren Bänken. Das feige Whilistertum war in ihnen wieder lebendig geworden, und in frommer Ergebung klappten sie die Hände, die locken durch die Rückwendung dieses Reichs-

kanzlers dem Reichstag einen Affront angetan hatte wie noch nie!

Am 4. Dezember der feste Kern einer überwältigenden Majorität, steht die Sozialdemokratie fünf Tage später schon wieder in glänzender Isolierung als die einzige Partei, die es mit dem Kampfe gegen den Militarismus und das persönliche Regiment ernst nimmt. Sie wird diesen Kampf nicht aufgeben, sondern ihn fortführen, und daß sie das tun kann nicht im Grunde mit den bürgerlichen Parteien, sondern im Kampfe gegen sie, sichert ihr die Sympathie und den Zustrom breiter Volksmassen. Mühsen doch die Wähler der bürgerlichen Parteien jetzt endlich einsehen, daß sie sich im Irrtum befanden, als sie glaubten, sie hätten Männer in den Reichstag gewählt.

So unbefriedigend dieser Ausgang in sozialer Beziehung ist, in Rücksicht auf die Propaganda ihrer Ideen hätte sich die Sozialdemokratie ihn nicht besser wünschen können. Die sogenannte „Autorität“ ist erschüttert, der Kredit der bürgerlichen Parteien ist dahin. Nun mögen die Bürgerlichen mit Herrn v. Bethmann an der Spitze — gegen die Sozialdemokratie kämpfen! Sie mögen ihre toten Götter auf das Ross binden, sie werden mit ihm keinen Feind in Schrecken versetzen, keine Schlacht gegen den Umsturz gewinnen! —

Die moderne Demokratie.

Die Demokratie auf der Anklagebank — so überschreibt Gustav Schmoller einen längeren Artikel, den er im neuesten (vierten) Heft seines „Lagebuchs für Gesetzgebung“ und so weiter veröffentlicht. Was gegen die moderne Demokratie nur vorgebracht werden kann, wird hier registriert und besprochen. Denn Schmoller beschäftigt sich mit dem im vorigen Jahr im Verlag von Gustav Fischer in Jena erschienenen dreibändigen Werk über die moderne Demokratie von Wilhelm Hasbach, der früher Lehrer für Staatswissenschaft an der Universität Kiel war und nun im Namen des Liberalismus zu einem fürchterlichen Säboge gegen die Demokratie ausgeholt und vortrefflich — daneben gehauen hat.

Hasbachs Arbeit hat freilich, trotz des ungeheuren Aufwandes von politischem Material und von geduldigem Druckpapier, bei ihrem Erscheinen verdienstermaßen fast gar keine, jedenfalls nur eine sehr geringe Beachtung gefunden. Aber nachdem ihr Schmoller seine größte Anerkennung gezollt hat und von ihr sagt, sie zeichne sich durch „tiefes Eindringen in die Materie, große objektive Stoffbeherrschung, politisch-historisches Urteil, gleichmäßiges Erfassen der sozial-wirtschaftlichen wie der politisch-staatlichen Seite der einschlägigen Fragen“ aus, werden sich alle die kleinen Geister, die sich berufen fühlen, gegen die Demokratie zu Felde zu ziehen, auf diese Anklagechrift berufen, auch wenn sie sich nicht einmal der Mühe unterzogen haben, sie zu lesen. Deshalb dürfte es angebracht sein, wenigstens ganz kurz festzustellen, daß diese hochgelehrte Abrechnung mit der Demokratie, welche zwar bereits ihren Siegeszug durch die ganze Welt angetreten hat, aber nun von der „Wissenschaft“ ihr Todesurteil empfangen soll, sich nur durch zwei Dinge auszeichnet: durch eine ungläubliche Oberflächlichkeit und eine sträfliche Ignoranz!

Schmoller besitzt allerdings so viel politisches Wissen und genügend politische Erfahrung, um nicht alle absolutistischen Sprünge des „liberalen“ Hasbach mitzumachen. Er spricht ja auch von einem unabweisbaren Zug zur Demokratie, dem nicht zu enttrinnen sei ohne die Gefahr einer tödlichen Entfremdung der oberen von den unteren Klassen. Und diese Gefahr führt mit absoluter Notwendigkeit entweder zur Revolution oder zur Lähmung alles politischen Lebens“. Damit ist eigentlich mindestens die unbedingte Notwendigkeit der Demokratie anerkannt. Aber Schmoller glaubt, ein „starker monarchischer Staat mit einem mehr oder weniger Reich, Staat, Parlament, Selbstverwaltung beherrschenden Beamtenstand“, also ein Staat wie Deutschland, wo man das Volk mit einem demokratischen Proben, dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht, abspießt, die Volksvertretung aber nur ein Scheinparlament ist, während die Bürokratie allein herrscht, da könne das Volk immer beruhigt und eine weitergehende Demokratie verhindert werden. Daß sich die demokratische Entwicklung auch nicht durch die stärkste Monarchie aufhalten läßt, das sollte der kluge Schmoller aus der Geschichte anderer Länder wissen. Das aber weiß er jedenfalls: daß in Deutschland das allgemeine und gleiche Wahlrecht eine tödliche „Entfremdung der oberen von den unteren Klassen“ nicht verhindern konnte, „und diese Gefahr führt mit

absoluter Notwendigkeit entweder zur Revolution oder zur Lähmung alles politischen Lebens“ — sofern nicht die Demokratie auf dem Wege der Gesetzgebung sich Geltung verschaffen kann.

Die Einführung des allgemeinen Wahlrechts fürs Reich war nach Schmoller auch „nicht zu vermeiden“. Für das deutsche Volk sei es das Bekenntnis gewesen, daß im damaligen Deutschen Reich auch die unteren und mittlern Klassen so weit politisch gereift, daß sie nicht mehr ganz vom Räte der Nation auszuschließen seien, „eine Nation mit allgemeiner Schul- und Wehrpflicht, mit freier Presse, freiem Vereinsrecht kann nur gedeihen, wenn man aufhört, nur den oberen Zehntausend parlamentarischen Einfluß ihrer Stimmungen und ihrer Interessen zu gestatten“. Daß nun, fast ein halbes Jahrhundert später, die politische Reife in Deutschland so gewachsen ist, daß sich die unteren Klassen überhaupt nicht „vom Räte der Nation“ ausschließen oder in eine Ecke drängen lassen wollen, weder im Reichstag, noch im Landtag, noch im Gemeindeparlament — das ist es ja auch, was den unabweisbaren Zug zur Demokratie erzeugt und das Entweder — Oder: demokratische Entwicklung oder Revolution!

Die Widersprüche, in die sich Schmoller verwickelt, indem er die Notwendigkeit einer demokratischen Entwicklung zugibt und gleichzeitig diese Entwicklung aufhalten will, könnte man noch gelassen hinnehmen. Aber unabweislich ist es, daß Schmoller nicht selbst feststellt, was sicher auch er empfinden hat: daß das dreibändige Werk von Hasbach, das den Titel trägt „Die moderne Demokratie“, von dieser modernen Demokratie eigentlich gar nicht handelt, diese einfach ignoriert! Deshalb wird das demokratischste aller Staatswesen, England, von der ganzen Untersuchung ausgeschlossen! Demokratien sind dem liberalen Gelehrten und Vertreter eines plutokratischen Klassenwahlrechts Hasbach nur die Republiken: Frankreich, die Schweiz, die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Weil es auch in den Republiken, in Frankreich, in der Schweiz, in den Vereinigten Staaten, Reich und Arme, Klassenherrschaft und Korruption gibt, soll — die Demokratie nichts taugen! Das Weien der Demokratie ist Hasbach und ist auch Schmoller nichts, nur durch ihre sozialen, politischen, kulturellen Wirkungen lasse sich die Demokratie rechtfertigen. Nun müßte auch eine objektive Untersuchung zu dem Ergebnis kommen, daß die Kolonisation Amerikas und die ungeheuer rasche und große und auch glänzende Entwicklung der Vereinigten Staaten nur möglich war unter demokratischer Verwaltung, in der vollen Freiheit, und daß die kapitalistischen Auswüchse eine Sache des Kapitalismus und nicht der Demokratie sind. Nirgend sonst sind die unteren Klassen auch so gut gestellt wie im demokratischen Amerika. Die Untersuchung würde auch ergeben, daß das agrarische Frankreich am kleinsten unter der Monarchie war und seine beste Entwicklung zusammenfällt mit der Demokratisierung des Landes. Und in der ganzen Schweiz gibt es nicht einen einzigen Menschen, der sich nach einer „starken Monarchie“ lehnt. Damit sind die kulturellen, politischen und sozialen Wirkungen der Demokratie am einfachsten erwiesen. Welchen Wert die Untersuchungen Hasbachs aber haben und mit welcher Oberflächlichkeit und Ignoranz selbst Schmoller an die Frage herantritt, das zeigt zur Genüge die eine Stelle, wo Schmoller sagt:

„Die internationale Sozialdemokratie führt alles Hebel auf die Fürsten und ihre Dynastien zurück, diese werden zu den Trägern des Militarismus und Kapitalismus gemacht.“

Der einadste Arbeiter in der Sozialdemokratie wird dem Herrn Professor Gustav Schmoller, der zu den hervorragenden Gelehrten Deutschlands zählt, sagen können, daß das, was er in diesem Satz behauptet, der horrende Blödsinn ist! Auf diesem Niveau steht aber auch der ganze Inhalt der drei Bände Hasbachs über die moderne Demokratie. Hier werden stets die Sünden des Kapitalismus und der Besitzenden Klassen als Sünden der Demokratie geschildert, sofern sie in einem republikanischen Gemeinwesen zutage traten, während in den monarchischen Staatswesen alle Fortschritte, die von der ökonomischen Entwicklung bedingt wurden, auf das Konto der Monarchie geschrieben werden. In eine solche Beweisführung paßt die Demokratie Englands mit der monarchischen Dekoration freilich nicht hinein, und auch nicht die Demokratien Dänemark, Norwegen, Schweden, Italien usw., also diejenigen Länder, die zwar den Herrlichkeiten nach Monarchien sind, aber eine wesentlich demokratischere Verwaltung haben als zum Beispiel die Republik Frankreich.

Hasbach treibt in seinem Werke ständig einen verwerflichen Mißbrauch mit dem Worte „Demokratie“ und Schmoller sekundiert ihm. Beide sagen zum Beispiel, Selbst-

Das Weihnachtsfest der Arbeitslosen.

Die christliche Welt rüft wieder einmal zu dem Feste, welches die religiöse Verknüpfung der Idee der Liebe und des Friedens bedeutet. Eine solche feierliche Verkündigung menschlicher Ideale bleibt wertlos, noch mehr: wirkt als Blasphemie, solange man in wohlgeformter Rede fittliche Forderungen aufstellt, deren Erfüllung man sich in der Praxis rechtzeitig zu entziehen bereit. Denn wie verdrängt sich das Gebot der Liebe, das man predigt, mit der tatsächlichen Gleichgültigkeit, die man dem Problem immer umfangreicher sich gestaltender Arbeitslosigkeit entgegenbringt! Denken diejenigen, die das Christfest in üppiger Weise feiern, im Ernst daran, daß es gerade in diesem Jahre Hunderttausende gibt, die mit Erbitterung dem festlichen Treiben entgegensehen! Und zu dieser Erbitterung sind sie subjektiv berechtigt, nicht nur weil sie nicht gleichfalls feiern dürfen, sondern weil sie zum Feiern gezwungen sind.

Aber es besteht ein Unterschied zwischen den beiden Kategorien. Jene begehren das Fest als erwünschte Unterbrechung des anstrengender Arbeitspflicht gewidmeten Werktags. Der Arbeitslose hingegen, dem der Alltag schon grau genug erscheint mit seiner Seere und Hoffnungslosigkeit, gerät im Augenblick, wo andre frohe Feste feiern, in einen Wirbel von Stimmungen hinein, welche die Farbe der Verzweiflung tragen. Solcher Seelenzustand steht nicht gerade in Harmonie zu der allwärts herrschenden Weihnachtsfreude, ist auch nicht die geeignete Voraussetzung für die an Festtagen gepriesene religiöse Erhebung und Befreiung von irdischem Verlangen! Aber so viel psychologische Verständnis kann man auch von denjenigen verlangen, die immer wieder die stereotypen Redensarten im Munde führen: Die Religion soll dem Volk erhalten werden. Wer unerschuldert nicht über das aller-nötigste Existenzminimum verfügt, womöglich nicht einmal ein Dach über seinem Haupte weiß, für Frau und Kinder kein Brot zur Stelle schaffen kann, der ist gar nicht in der Lage, ideale Forderungen zu erfüllen, solange ihm alle realen Bedürfnisse verweigert werden. Ein dauernder Zustand der Arbeitslosigkeit führt über das Stadium materiellen Elends hinweg sehr bald an den Rand moralischer Entgleisung. Und eine derartige Verunsicherung wird um so stärker, je allgemeine Festfreude das eigne Leid in doppelter und dreifacher Vergroberung erscheinen läßt. Die Kriminal- und Selbstmordstatistik zeigt uns, wie verheerend die Wirkungen großer Arbeitslosigkeit sind.

Eine Linderung dieser Not ist deshalb ein Gebot der Selbst-erhaltung für den Staat und die Gesellschaft. Die Weihnachtsfreude des deutschen Volkes wird durch die Tatsache, daß Hunderttausende arbeitsloser Männer um Lohn und Brot gekümmert sind und ihren Angehörigen nicht mehr ausreichenden Lebensunterhalt aus eigener Kraft schaffen können, stark beeinträchtigt. Daß eine Abhilfe aus Reichsmitteln erfolgen könnte, scheint vorläufig ausgeschlossen. Um so mehr ist es eine Pflicht der Gemeinden, Gesellschaften und Einzelpersonen, praktische Arbeitslosenfürsorge zu treiben. Jeder, der selbst über eine gewisse wirtschaftliche Erlöse verfügt, sollte nach Kräften dazu beitragen, die Not der Arbeitslosen zu lindern.

Kindererziehungskommission. Um die Teilnahme an den Ferienausflügen im kommenden Sommer zu erleichtern, hat die Kindererziehungskommission beschlossen, schon jetzt eine Spar-geldentlastung zu schaffen. Die Eltern, deren Kinder im kommenden Sommer an diesen Ferienausflügen teilnehmen wollen, können an folgende Genossinnen Geldbeträge zur Deckung der Unkosten abführen:

Neue Neustadt: Frau Stenwald, Abendstraße 11;
Alte Neustadt: Frau Lange, Salzweberstraße 3;
Sudenburg: Frau Mäter, St.-Michael-Straße 16;
Buckau: Frau Schwarz, Feldstraße 21;
Wilhelmsstadt: Frau Munez, Pestalozzistraße 5 II;
Altstadt: Frau Schmidt, Bahnhofsstraße 26, und Frau Auguste Boffe, Altes Fischerufer 22.

Hiermit wird für die Teilnehmer eine wesentliche Erleichterung geschaffen. Es empfiehlt sich daher, bei den verzeichneten Genossinnen die Geldbeträge einzuzahlen. Die verzeichneten Genossinnen sind auch bereit, freiwillige Zuwendungen zur Unterstützung der Ferienausflüge in Empfang zu nehmen.

Kußer Beamtentum. Nachdem in einer Anzahl von Versammlungen die Beamten im Beisein der Landtagsabgeordneten Schiffer und Gruson der Unzufriedenheit über ihre Lage Ausdruck gegeben hatten, sollte am Dienstagabend in Richards Festsaal ein Aufruf der Nationalliberalen bei den Beamten im großen Maß-stabe stattfinden. Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins hatte hierzu den Landtagsabgeordneten und Reichsminister a. D. zu dem-tommen lassen. Wenn der Vorstand aber geglaubt hatte, die Beamten würden in hellen Scharen angetreten kommen, dann hatte er sich sehr getäuscht. Nur wenig mehr als 100 Personen waren erschienen, um der recht einseitigen Vorlesung des Herrn Just beizuwohnen. Ein-dringlich warnte er die Beamten vor jeder agitatorischen Tätigkeit zu-gunsten „revolutionärer“ Zwecke. Daß er die angeblichen Verdienste der Nationalliberalen um die Beamten die unterstrich, verhielt sich am Ende. Wenn aber schon die Beamten eine Befreiung ihrer Lage anstreben, dann sollen sie es nicht tun, indem sie auf ihre bisher bezahlten Kollegen verweisen. So, nun wissen die Beamten, woran sie sind und was in von dieser Seite zu erwarten haben. In der Diskussion unter-nahmen der konservativ-aufreißende scheidende Regierungsbekannt-Dr. Gerschhoff und ein Herr Dr. Greiner einen währenden An-griff auf die Nationalliberalen. Besonders Herr Gerschhoff erhob gegen Herrn Just die heftigsten Vorwürfe über die late Art der Er-wählung der Zaberger Ämter. Um den Französischen im Schaß-Motus zu lehren, müßte eine scheidende Militärstruktur einge-führt werden. Eine Partei, deren Mitglied einen Scheidemann zum Vizepräsidenten des Reichstags gewählt hat, habe kein Recht, die Be-amten für sich zu beanspruchen. Wegen eines hobigen Angriffs auf den Genossen Landsberg wurde der Redner vom Vorleser zur Ordnung gemittelt. Dr. Greiner warf den Nationalliberalen vor, sich zu weit nach links entwickelt zu haben usw. Nach langem Gäh- und Wider ging die Versammlung resultatlos auseinander.

Die letzten Groschen werden armen Leuten aus der Tasche geholt, wenn sie auf ein Inzerat hineinfallen, das seit einiger Zeit in hiesigen bürgerlichen Tageszeitungen erscheint. In dem Inzerat wird in Aussicht gestellt, daß 6 Mark und mehr pro Tag verdient werden können. Die sich Meldenden, meist Frauen, die durch Heim-arbeit etwas verdienen möchten, bekommen dann eine Postanweisung zugeandt, auf der sie den Betrag von 2,90 Mark einzahlen sollen. Danach wird ihnen von der Firma J. Magdaliniski, Par-fümeierfabrik Berlin-Steglitz, Material zur Herstellung von sogenannten Riechkissen zugeandt. Die Kissen sollen an Preiseure usw. verkauft werden und aus dem Verkaufspreis sollen sie ihren Arbeitsverdienst zurückbekommen. Da die meisten ausnehmen, es handle sich um wirkliche Heimarbeit und nicht um eine Hausverer-tätigkeit, sind arge Enttäuschungen meist die Folge, wenn das Geld abgeholt worden ist. Daher sage man zuvor an, um welche Art Arbeit es sich handelt, ehe man seine letzten Groschen vergrößert.

Regelung der Löhne städtischer Arbeiter und Unter-beamten. Stadt. Beims hat mit fünf Genossen folgenden dring-lichen Antrag für die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten in dieser Woche gestellt:

Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, die Eingabe der städtischen Arbeiter und Unterbeamten wegen Regelung ihrer Löhne und Bezüge noch vor Weihnachten durch die Stadtverordneten-Versammlung zur Erledigung bringen zu lassen.

Hierzu kommt noch die Eingabe des Vereins der Magistrats-arbeiter (S.-D.) Magdeburg auf Gewährung einer Abzugszahlung an die bei der Lohnregelung in Frage kommenden städtischen Arbeiter in Anbetracht des Weihnachtsfestes.

Für den Wochenmarktverkehr am 17., 20. und 24. De-ze-mber 1913 werden folgende Straßen in der Umgegend des Alten Marktes freigegeben: die Schwertfegerstraße bis zur Apfel-strasse und die Bödische Hofstraße bis zur Königshofstraße. Die Verkäufer dürfen nur auf einer Seite der Straße aufstellen nehmen. Die Bürgersteige sind frei zu lassen.

Krankenkassenversicherung der Diensthöten. Der Allge-meine Frauenverein Magdeburg hat der Stadtverordneten-Ver-sammlung folgende Resolution zugehen lassen:

Die am 8. Dezember tagende Mitglieder-Versammlung kann sich mit der vom Magistrat an die Stadtverordneten-Versamm-lung eingereichten Vorlage betreffend Ver-längerung des Ab-onnements für Diensthöten in Krankheitsfällen nicht einverstanden erklären. Sie ist vielmehr der Ansicht, daß es im Interesse der Diensthöten liegt, der Ortskrankenkasse anzuge-hören. Denn:

1. Die jetzige Fürsorge für das Abonnement versagt fast immer, wenn es sich um die Leichtsucht der Mädchen handelt. Eine rechtzeitige, fachverständige Behandlung außerhalb des Krankenhauses würde den Kampf gegen die Tuberkulose sehr unterstützen, denn gerade für Bleichsüchtige ist der Aufenthalt im Krankenhaus ungeeignet.
2. Die Tatsache, daß viele Dienstmädchen trotz des Schutzes der Hausgemeinschaft schwanger werden und infolge der da-durch entstehenden Not auf tiefe Ebene geraten, sollte ein Grund sein, den Mädchen die Vorteile der Krankenkassenversicherung durch Wochenhilfe zu gewähren. In Berlin ist fest-gestellt, daß der größte Prozentsatz der Prostitu-ierten früher Dienstmädchen waren. Auch die Kindersterblichkeit würde bei besserer Fürsorge für die un-eheliche Mutter zurückgehen.
3. Die Mädchen, die während einer Krankheit ihre Stelle verlieren, sind in besonders schlimmer Lage, da das Abonnement mit dem Tage des Dienstreitritts erlischt. Die Armenpflegerinnen wissen, welche Not für die Mädchen oder Kosten für die Stadt entstehen, wenn die Mädchen noch arbeits-unfähig sind und die Krankenhauskosten selbst tragen sollen.
4. Da im Krankenhaus nur Zähne ausgezogen werden, fehlt beim Abonnement eine vorbeugende Behandlung, um Schäden zu ver-hüten.

Ungleich die Neubelastung für die Diensthöten unerschwinglich ist, so sind die Vorteile der Krankenkassenversicherung für die Diensthöten doch so außerordentlich groß, daß sie die Nachteile zweifellos aufwiegen. Einmütig wäre es aber, in Rücksicht auf den geringen Prozentsatz der Erkrankten der Diensthöten die Staffelfung den Vorbehalten und die Beiträge etwas niedriger einzustellen. Wir hoffen, daß die Stadtverordneten-Versammlung die Vorlage des Magistrats im Interesse der Diensthöten ablehnt.

Die sozialdemokratischen Stadtverordneten werden gegen Verlängerung des Abonnements stimmen. Ob es die bürger-lichen Stadtbäter tun werden, ist eine andre Frage.

Die „politische“ Volksfürsorge. Am 20. September 1913 stand vor dem Schöffengericht in Dresden der Lagerhalter Gustav Manne in Sleisig wegen Verletzung der §§ 5 und 18 des Vereins-gesetzes. Er hatte eine öffentliche Versammlung, in welcher er über „Die Schäden der kapitalistischen Volksversicherungen und ihre Reform durch die „Volksfürsorge“ sprach, nicht der Behörde an-gezeigt und auch nicht öffentlich bekanntgemacht, sondern dazu nur mittels verbreiteter Sanzettel eingeladen. Er stellte sich auch vor dem Gericht auf den Standpunkt, daß er keine Versammlung zur „Erörterung politischer Angelegenheiten“ abhielt und daher die §§ 5 und 6 des Vereinsgesetzes gar nicht in Frage kommen. Der dem Schöffengericht vorliegende Hilfsrichter Gerichtsassessor Gedrich war anderer Meinung. Er sagte in seinem Urteil: „Wenn in einer öffentlichen Versammlung für diese gewerkschaftliche, also sozialdemokratische Volksfürsorge geworben und dabei gegen die jetzt vorhandenen, auf dem Boden der jetzigen Staatsordnung stehenden „kapitalistischen“ Volksversicherungen ge-kämpft werden soll, so werden dadurch die staatlichen Interessen unmittelbar berührt, und es dient in-folgedessen eine solche Versammlung der Erörterung politischer Angelegenheiten“, und verurteilte den Angeklagten zu 10 Mark Geldstrafe. Diese Rechtsverwirrung unterwarf der Angeklagte einer Nachprüfung des Landgerichts in Dresden mit dem selbstverständ-lichen Erfolg, daß das Berufungsgericht in seiner Sitzung am 24. November das erstinstanzliche Urteil aufhob und unter Ueberweisung der Kosten beider Parteien auf die Staatskasse den Angeklagten freisprach. Das Berufungsgericht hat sich auf den Boden der Tatsachen gestellt und anerkannt, daß die Volksfürsorge keine politische, sondern eine rein wirtschaftliche Ein-richtung ist und infolgedessen ihre Versammlungen den vereins-gesetzlichen Bestimmungen nicht unterworfen sind.

Die Hoffnungen der vielen „Freunde“ der Volksfürsorge bei den „Öffentlich-Rechtlichen“ und der Deutschen Volksversicherungsges.-A.-G., daß auf dem einfachen Weg über die sächsische Justiz die Volksfürsorge in ihrer Propaganda geachtet werden könnte, sind nicht in Erfüllung gegangen. Es ist anzunehmen, daß sie noch manche Enttäuschung erleben werden.

Arbeiter-Sängerfahrt nach Paris-Verailles. Man schreibt uns: Der Arbeiter-Sängerverein Freiheit Düsseldorf veranstaltet Obren 1914 eine Sängerfahrt nach Paris-Verailles. Die Ab-fahrt erfolgt am 9. April, abends 9 1/2 Uhr, ab Hauptbahnhof Düsseldorf; die Rückkunft Dienstag den 14. April, morgens 8 Uhr. Das Programm enthält außer den Reisebedingungen einen Ueber-blick über die zu besichtigenden Sehenswürdigkeiten, und wird Interessenten auf Wunsch gegen Entsendung von 10 Wfg. für Porto kostenlos zugeleitet. Das Arrangement dieser Tour liegt in Händen der deutsch-französischen Korporationen und des fran-zösischen Parteivorstandes bzw. des bekannten Genossen E. Grun-bach (Paris). Es ist ein Wunsch der genannten Korporationen, daß sich an dieser Tour recht viel deutsche Genossen beteiligen. Die Reisefosten stellen sich inkl. Fahrt 3. Klasse ab Düsseldorf, voll-ständiger, reichhaltiger Verpflegung in guten Hotels, Tagesaus-flug per Wagen nach Versailles sowie zwei weitere Tage Wagen-rundfahrt in Paris, Dampferpartie auf der Seine, freie Besichtig-ung aller Sehenswürdigkeiten unter Führung geschulter deutscher Genossen, ein Album mit Stadtplan und 32 Ansichten von Paris, eine Serie Ansichtspostkarten usw. auf netto 75 Mark pro Teil-nnehmer. Die französischen Genossen wollen alles anbieten, um ihren deutschen Brüdern wie auch den Genossen vom Arbeiter-bildungsverein Bern (Schweiz), die den letzten Tagen auch in Paris sein werden, den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Unter andern ist ein großes internationales Meeting geplant, bei welchem die Genossen Jaurès, Raillant, Grumbach u. a. m. sprechen sollen. Alle Anfragen und Mitteilungen adressiere man an: Arbeiter-Sängerverein Freiheit Düsseldorf, Kölner Straße 54, Reichmann Nordes.

Zur Müllfrage. Die gemischte Müllkommission hat in ihrer Sitzung am Dienstag nachmittag beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, die Vergebung der Müllabfuhr nach dem Wechselmonatsprinzip, für das sich die Kommission bereits in einer früheren Sitzung ausgesprochen hatte und das nach diesem Beschluß durch Ortsstatut und Polizeiverordnung obligatorisch gemacht werden soll, zur Ausschreibung zu bringen. Es soll hierüber Klarheit darüber geschaffen werden, ob es möglich ist, die Gebühren nicht höher als 20 Wfg. für den Kübel bei zweimaliger und 30 Wfg. bei einmaliger Ab-holung in der Woche zu bemessen. Die Kommission ging dabei in ihrer Mehrheit von der Ansicht aus, daß der Hausbesitz bei derartig niedrig bemessenen Gebühren durch die neue Art der Müllabfuhr nicht mehr belastet sein würde, als dies bisher bei ordnungsmäßiger Müll-abfuhr der Fall ist. Es steht zu erwarten, daß das Plenum der Stadtverordneten-Versammlung diesem Beschluß beitreten wird.

Das ungehörliche Zeugnislesen. Der Kaufmann Hermann M. war wegen groben Unfugs in eine Polizeifristraf genommen worden. Er hatte eines Nachts auf dem Alten Markt eine ihm bekannte Dame gegen die Belästigungen eines Mannes in Schutz genommen und soll dabei laut gewesen sein. Er erhob Einspruch mit dem Erfolg, daß er vom hiesigen Schöffengericht freigesprochen wurde. Während sich das Gericht zur Beratung zurückgezogen hatte, las der Angeklagte, um sich die Wartezeit zu vertreiben in einer Zeitung. Dies wurde als Ungehör vor Gericht angesehen und M. wegen Ungehör vor Gericht auf Antrag des Staatsanwalts in eine Ordnungstrafe von 10 Mark genommen.

Gehtohlen wurden hier am 5. d. M., mittags 12 Uhr, vom Gasse des Grundstücks Steinstraße Nr. 1 ein Fahrrad „Brennabor“ mit schwarzem Rahmen (daran grüne Verzierungen), schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittsbremse und nach oben gebogener Lenkstange; am 9. d. M., morgens gegen 1 Uhr, auf dem Neumarkt vor einem Fuß-weg ein Kugellaternen; demittags gegen 9 Uhr vor dem Rathaus ein Fahrrad mit grünem Rahmen, grünen Felgen, nach oben gebogener Lenkstange und neuer Kette; nachmittags gegen 1 1/2 Uhr vor dem Hause Kstanischer Platz Nr. 3 ein Fahrrad „Weltad 35“ (Fabrik-nummer 151621) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, nach oben gebogener Lenkstange mit Ledergriffen und zweierlei Pedalen.

Gefundene Sachen bei der Straßenbahn. Die Direktion der Magdeburger Straßen-Eisenbahn fordert die unbekannteren Verlierer der in der Zeit vom 1. Juli 1911 bis 30. Juni 1913 in den Personen-wagen der Gesellschaft liegegebliebenen und nicht abgeforderten Gegenstände auf, ihre Eigentumsrechte bis zum 9. Januar 1914 anzumelden oder die Sachen abzuholen. Unter den gefundenen Gegenständen befinden sich u. a. 384 Schirme, 139 Stöcke, 226 Paar und verschiedene Handschuhe, 89 Taschenuhren, 19 Blusen und eine große Anzahl Wert-gegenstände anderer Art.

Verfuchter Selbstmord. Am Dienstag Abend veruchte die ledige Hedwig A. aus der Woldenstrasse sich bei Verwandten in der Auguststraße mit Leuchtgas zu vergiften. Die Lebensmüde, die hochgradig nervenkrank ist, wurde noch rechtzeitig aufgefunden und nach dem Alstädter Krankenhaus gebracht.

Wer ist der Tote? Am 19. d. M. ist ein unbekannter Mann in Berlin auf der Straße plötzlich verstorben, der Peter Heine (Heine) oder ähnlich heißen und aus Lindenwalde stammen soll. Eine Person dieses Namens ist jedoch in dem benannten Orte nicht ermittelt worden. Der Verstorbene war etwa 50 bis 55 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schlant, hatte blondes Haar, im Oberkiefer keine Zähne und tung schwarzen Hut, dunkeln Leberzieher, braun gestricheltes Jackett, dunkle Weste, grau schwarz gestreifte Hose und schwarze Schnürschuhe. Das linke Bein war bis zur Mitte des Oberkniegelenks abgenommen. Mitteilungen über die Person des Verstorbenen erbittet die hiesige Kriminalpolizei, bei der auch eine Photographie angehehen werden kann.

In Haft genommen wurden: der Handarbeiter Karl Meyer aus Leipzig, der von der dortigen Staatsanwaltschaft wegen Stillsch-leißensverbrechens hiedrislich verfolgt wird; der Handelsmann Wilhelm D. von hier wegen Vergehens aus § 183 des Strafgesetzbuchs; das Dienstmädchen Karla W. und die Ehefrau Lucie E. geborene E. von hier wegen veruchten Verbrechens aus § 218 des Strafgesetzbuchs und Beihilfe hierzu.

Konzerte, Theater etc.

Mitteilungen der Direktoren.)

*** Stadtheater.** Am Donnerstag wird Meyerbeers große Oper „Die Afrkanerin“ gegeben werden. Die Oper ist in Szene gesetzt von Direktor Bogeler, die musikalische Leitung hat Kapellmeister Göllrich. Die Besetzung der Rollen ist die bereits bekannte. Es werden be-schäftigt sein die Damen Willi Jaschka (Zues) und Marie Dopler (Zelica), ferner die Herren Ernst Hagen (Pedro), Richard Richter (Diego), Richard Radow (Großinquisitor), Fritz Dub (Vasco da Gama), Hans Bed (Oberpriester) und Albrecht v. Ullmann (Melusco).

*** Fürstentheater.** Die Fortsetzung des Sensations-spiels „Die Tango-Königin“ erzielt allabendlich einen glänzenden Erfolg. Außerdem gelangt ein gänzlich neuer Spezialitätenpielplan zur Aufführung sowie das Weihnachtsstück „Des Wäntelndes Weih-nachstraum“. Vorzugsstarten sind gratis in der Gedächtnisstelle der „Volksstimme“ zu haben. Der Besuch kann nur empfohlen werden.

Letzte Nachrichten.

Wb. Berlin, 10. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die Wahlprüfungs-kommission des Reichstags erklärte heute die Wahl des Reichsverbands-generalis von Liebert einstimmig für ungültig. Festgestellt wurde, daß eine Anzahl Oesterreicher gewählt haben und daß eine Anzahl Wähler ungerechtfertigterweise nachträglich in die Wählerliste eingetragen wurden.

Wb. Lubenhein, 10. Dezember. In dem Nachbarort Thier-bach kam heute morgen in dem Bauerngut von Hermann Ziermann Feuer aus, durch das das Wohnhaus und die Wirtschaftgebäude binnen kurzem eingestürzt wurden. Der Besitzer ist im Rauche er-stickt; ferner sind fünf Stück Großvieh, fünf Schweine und sämtliches Geflügel verbrannt.

*** Bern, 10. Dezember.** Bei der Staatsberatung im Nationalrat schlug Sigg (Zürich, Soj.) die Streichung des Kredits für die Geandtschaft in Petersburg vor, um gegen die Unre-s-drüdung der politischen Freiheit und um gegen die russische Regierung überhaupt zu protestieren. Der Antrag wurde mit 77 gegen 60 Stimmen abgelehnt.

Wb. Paris, 10. Dezember. Das Zuchtpolizeigericht in Mar-seille hat vier Chinesen wegen Opiumschmuggels zu 3 Monaten Gefängnis und 4000 Frank Geldbuße verurteilt.

Wb. Sofia, 10. Dezember. Das Kabinett Radostawow geht aus den Wahlen als geschlagen hervor. Die Regie-rungspartei hat nur 95 Sitze erhalten, während die Oppo-sitionsparteien in ganzen 109 Sitze auf sich vereinigten. — Nach den neuesten Meldungen sind 95 Anhänger der Regierungspartei, 17 Sozialisten, 37 Agrarier, 14 Demokraten, 5 Natio-nalisten (Anhänger Geshows) 5 Radikale und 1 Fort-schrittler (Anhänger Danows) gewählt worden; diese von den Verfassungsbehörden ermittelten Ziffern werden am Freitag von den Gerichten nachgeprüft werden.

Wettervorhersage.

Donnerstag den 11. Dezember. Vorübergehend auflockernd und bewölkend trocken, mild, später wieder Regen.

Gebr. Barasch

Ausstellung in Weihnachts-Konfekt und Lebkuchen

Enorme Auswahl in Marzipan- und Schokoladen-
Baumbehang Stück 48 22 **9** und **4**

Schlichtes Fondant 1/2 Pfund 17,-	Cremebehang 1/2 Pfund 20,-	Schokoladen-Likör 1/2 Pfund 25,-	Mischung 1/2 Pfund 20,-	Fondant 1. Art. Schokolade 1/2 Pfund 20,-
--------------------------------------	-------------------------------	-------------------------------------	----------------------------	--

Thorn-Katharinen Pat. 26
Thornher Landen Pat. 18
Thornher Scheibchen Pat. 18
Rieglicher Bonbon St. 22 u. 9

Marzipan-
Herzen, Schweinchen, Würste
Stück 10 20 35 u. höher

Reizende Neuheiten
Bonbonnieren
von 30,- an bis 3.00.

Lebkuchen
Braune Kuchen St. 16 8 4
Gewürzkuchen St. 8 4
Mandelschnitte St. 8 4
Streipflaster St. 8 4
Regerherzen St. 8 4
Griechische Nüsse St. 95 18
Hall. Lebkuchen St. 8 4
Hyllant St. 16 8
Dünne Lebkuchen Stück 35

Marzipan-
Kartoffeln St. 95
Spitzkuchen
St. 25

Nürnberger Lebkuchen
von Heinrich Häberlein
Braune Lebkuchen
Patet 48 35 28 18
Weiße Lebkuch. Pat. 41 25 20
Baiser Lebk. Pat. 35 28 19 8
Dane. Sachs-Lebk. Pat. 60 35
Glisen-Vanille-Lebk. Pat. 65
Mélange-Kuchen in Milch
determierten Blechdosen
runde Dose 1.70, Dose 1.00
in runder Pappschachtel 1.20
Ditzgemand. braune Königs-
kuchen Stück 2.00 1.20
Früchtbrot Stück 20 u. 12
Lebkuchen Patet 35
Nürnberg. Printen Patet 20

Gold- u. Silber-
Bonbons St. 40

Pfeffernüsse Pfund 35,-	Pariser Pflastersteine Pfund 55,-	Mandelnüsse Pfund 60,-	Dominosteine Pfund 1.15	Nürnberg. Magenbrot Pfund 55,-
----------------------------	--------------------------------------	---------------------------	----------------------------	-----------------------------------

Ein hübsches Weihnachts-Geschenk
und unter neu arrangierten
Frühstückskörbe Stück von **2.50** an

Glas-Christbaumschmuck usw.

Glasglocken in Kartons mit 12 Stück . . . 95 65 48 35 20 13	Christbaum-Watte . . . Patet 18,-
Glasfiguren, wie Damentafeln, Engel, Zwisperen usw. . . Stück 45 20 12 9	Christbaumschnee Patet 9 15 25
Lametta-Sterne, Kometen, Herzen usw. Stück 45 20 12 5	Rauhreif Patet 25,- und 12,-
Lametta-Ketten . . . Stück 30 15 12 9	Konfekthalter Packchen 1,-
Stanniol-Lametta in Rollen Stück 25 und 8	Baumstüben St. 1.45 bis 50 35 24 20 9
Lametta oder Engelshaar Stück 6 5	Zichthalter, von verschiedenen . . 12 Stück 9
	Zichthalter, 3 Stück 12 St. 95 70 50 35 20 20

3. Etage
Spielwaren-
Ausstellung
und Verkauf.
Gebrauchte Rasierklingen
— Systeme
— schärfen mit Nieder-
Preis 12 Stück 75,-

Baumkerzen
Paraffinkerzen
Kerzen - 20 Stück 22
Baumlichte, weiß
Kerzen - 10, 12, 17 Stück 26
Baumlichte, rot
Kerzen - 15 Stück 26
Baumlichte, grün
Kerzen - 10 Stück 29
Kerzen-Baumlichte
Kerzen - 10 Stück 32
Kerzen-Baumlichte
Kerzen - 10 Stück 33

Einige verteilte Ladungen
Seifen
Spezialmarken:
Blumentee 50,-
Reinige Toiletten-Seife . . . 75,-
Gelatine-Weißchen-Seife, . . 1.25
Elegante Weihnachts-
Kartons mit Seifen
1.15 95 55 60 und 40,-

■ Von Freitag den 12. Dezember an abends bis 10 Uhr geöffnet! ■



Wollen Sie?

Ihren Angehörigen eine Freude bereiten
und beim Einkauf Geld sparen, dann kaufen
Sie sofort einen

guten Sprechapparat

Silbermann's Musikwarenhaus

10 Breiteweg 10, 1. Etage, gegenüber der Leiterstraße.

Sprechapparate von 12.50 an. Selbst die billigsten Apparate liefern
ich nur mit Patenttrichter aus einem Stück geschweißt. Kalliope-Schall-
platten nur 60 Pf. Große Grammophon-Platten bedeutend billiger.
— Alle Musikwerke und Platten werden in Zahlung genommen. —
Reparaturen schnell und billig.

Auf Wunsch Teilzahlung!

Tischlampen
Hängelampen
Kronen
für Petroleum,
Gas u. Elektrisch
Gaskocher
große
Auswahl
billigste
Preise!

Otto Müller

4656 Klempner
Wasser- und Lichtanlagen
Katharinenstraße 13
dicht am Breiten Weg.

A. Paarsch

Uhrmacher
Gr. Mühlenstr. 7 b
empfiehlt
goldene u. silberne
Herren- u. Damen-Uhren
Damenketten, Kavalierketten,
Verlobungsringe, Kolliers
mod. Zimmer-Uhren, Wecker
von 2 Mark an
sehr billig wegen Ersparnis
teurer Ladenmiete.
Gute alte Uhren billig.
5,- in bar f. d. Refer dieses St.

Puppen-Wagen mit Aus- schlag von 2.80 an Puppen-Klappwagen v. 2.90 an

Kinderwagen, Kinderklappwagen, Peddig-
rohrstuhl, Matten- u. Spielfühle, Kinder-
stühle, Kinderstühle, Triumphstühle sowie
sämtliche Vorwaren.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Preislisten über Kinderwagen und Peddigrohrmöbel
gratis und franko.

Fr. Höhnemann

Schönebeckstraße 13. 4943

Auguste Schubert

Magdeb.-Neustadt, Heinrichstr. 35.

Weihnachts-Ausstellung

in Baumbehang, Sonigkuchen, Lebkuchen, Pfeffer-
nüssen, Spitzkugeln, Kaffee, Marzipan, Torten und
Herzen, Pflastersteinen, Gold- und Silber-Bonbons
sowie sämtlichen Konfitüren.

Möbel-

Spezialhaus

Friedrich Lorenz

Peterstraße 17. Telefon 1103.

Bevor Sie sich eine Ausstattung kaufen, beschäftigen Sie
sich ohne jede Verbindlichkeit nachstehende

Wirtschaft

bestehend aus: 1 mod. Kleiderschrank, 1 Bettsofa od. 1 Büffel,
1 Rührschiff nach Wahl mit Spiegelumbau, 1 Trumeau mit
Stufe, 1 Sofa- od. 1 Schreibtisch, 1 Kachelstuhl, 1 Schrank
mit Spiegel, 2 englischen Bettstellen mit Spiral-Matratzen,
1 Waschtisch mit und ohne Wanne, 2 Stühlen, 1 Ständer,
1 buntfarb. moderner Küch., bestehend aus 1 Büffel mit Ver-
glanzung, 1 Umrichterschiff, 1 Tisch, 2 Stühlen, 1 Seltzer

5038 für zusammen nur **475** Mark.

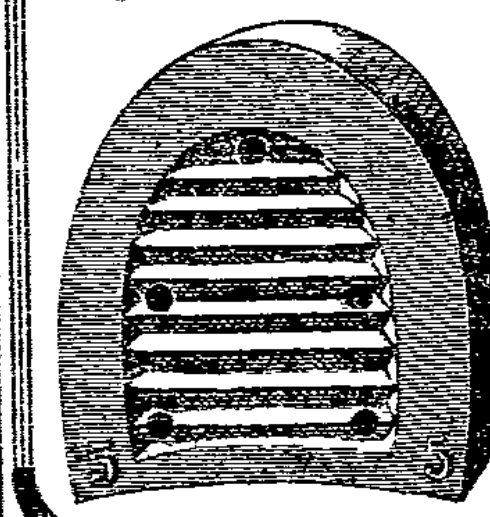
Große Auswahl in
Speisekammern, Herrenzimmern, Wohnzimmern,
Salons, Schlafzimmern und modernen Küchen.
Transport frei, auch nach außerhalb! — Verschickung
ohne Kaufzwang gern gestattet.

Gebe auf sämtliche Möbel langjährige Garantie.

Sonante Bedienung.

Bequeme Zahlungsweise

Achtung! Schon ganz Magdeburg Achtung!



Breiteweg 222!

Wringmaschinen . . . 8.50 10.50
Wringwalzen 3.50 4.50
Gummiabsätze 15 bis 40,-
Laufdecken von 1.65 an
Wasser-, Gas-, Irrigatorschläuche von 50,- an

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 290.

Magdeburg, Donnerstag den 11. Dezember 1913.

24. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

185. Sitzung.

Berlin, 9. Dezember, nachm. 2 Uhr.

Am Bundesratsitz: W. Bethmann-Hollweg, von Zagow, von Tirpitz, Delbrück, von Falkenhayn.

Kurze Anfragen.

Abg. Baffermann (natl.) fragt an, ob dem Reichstanzler bekannt ist, daß englische Unternehmer in Arabien, Syrien und Mesopotamien bedeutende Petroleumkonzessionen von der Türkei erworben haben, um das gewonnene Rohöl an die englische Admiralität zu verkaufen und den Wettbewerb anderer Länder in diesen Gebieten auszuschließen, und was der Reichstanzler mit Rücksicht auf das große Interesse der deutschen Marine an einer gesicherten Getreidezufuhr zu tun gedenkt, um die Ausbeutung von Petroleum auch deutschen Unternehmern zu ermöglichen.

Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow: Die Presse-meldungen über englische monopolartige Erwerbungen von Petroleumkonzessionen sind nach meinen Informationen in dieser Form unrichtig. Dagegen kann ich mitteilen, daß mit einer deutschen und mit einer englischen Interessentengruppe in der Türkei über den Erwerb von Petroleumkonzessionen, namentlich auch in Mesopotamien, verhandelt wird. Da die Verhandlungen noch schweben, bin ich nicht in der Lage, Einzelheiten mitzuteilen, doch kann ich schon jetzt sagen, daß das deutsche Interesse gewahrt wird.

Abg. Baffermann (natl.) fragt ferner an, ob bei dem Abkommen zwischen Rußland und China vom 5. November 1913, durch welches die Souveränität Chinas über die äußere Mongolei, andererseits die Autonomie der letzteren anerkannt wurde, die dem Deutschen Reich kraft Verträge mit China von 1881 zustehende Meistbegünstigung gewahrt ist.

Staatssekretär v. Jagow bestätigt, daß diese Meistbegünstigung gewahrt ist.

Abg. Gausser (Fortfchr. Sp.) fragt, ob die Reichsregierung eine Aenderung des § 33 der Gewerbeordnung in Aussicht genommen hat, und ob einer eventuellen Neuregelung dieser in das Gewerbegebiet tief eingreifenden Materie vor Einbringung einer Vorlage Vertreter des Gewerbes gutachtlich gehört werden sollen.

Direktor im Reichsamt des Innern Caspar: Ein Entwurf über die Aenderung des § 33 der Gewerbeordnung ist im Reichsamt des Innern ausgearbeitet und liegt dem Bundesrat vor. Ueber den Gang der Verhandlungen ist es zurzeit nicht möglich, Mitteilungen zu machen.

Abg. Dr. Stankenhorn (natl.) fragt, welche Maßnahmen ergriffen werden sollen, um der überhandnehmenden Fabrikation von Maßweinen, die eine täuschende Nachahmung der kleinen Traubenweine sind, entgegenzutreten.

Direktor im Reichsamt des Innern v. Konquies antwortet, daß eine entsprechende Vorlage dem Bundesrat in der nächsten Zeit zugehen wird.

Abg. Wurm (Soz.) fragt, ob der Reichstanzler bereit ist, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die vorübergehenden Zollerleichterungen bei der Fleisch-einfuhr, deren Frist am 31. März 1914 abläuft, verlängert werden.

Direktor im Reichsamt des Innern Müller: Der Reichstanzler hat nicht die Absicht, einen solchen Gesetzentwurf dem Reichstag vorzulegen. (Lebh. hört! b. d. Soz.)

Erste Lesung des Etats.

Reichstanzler v. Bethmann-Hollweg:

Seitdem ich hier im Hause zum letztenmal über die Orientpolitik gesprochen habe, haben sich die Ereignisse des zweiten Balkankriegs, der Vertrag von Bukarest und der Friedensschluß der Türkei mit ihren Gegnern im ersten Feldzug ereignet. Damit sind die Ereignisse aus dem Zustande der akuten Konflikte herausgetreten, wenngleich die Folgen dieser weltgeschichtlichen Umwälzung noch nicht abgeschlossen sind. Die Festlegung der albanischen Grenzen, die zeitweilig Schwierigkeiten bereite, ist dem rechtzeitigen Abschluß entgegengekommen. Unsere Interessen werden nahe berührt durch die Infolge der Zerstückelung eines Teiles der europäischen Türkei notwendige Neuordnung der türkischen Staatsschuldverhältnisse. Sie zu diesem Zweck in Paris zusammengetretene Konferenz hat sich dem Anspruchs des zweiten Balkankriegs vertagen müssen, vor ihrem Wiederzusammentritt bemühen wir uns, durch Unternehmungen mit anderen Großmächten, in letzter Zeit besonders auch mit Frankreich, die Grundlagen für die Lösung der Frage vorzubereiten. Hoffentlich wird die Frage des Schicksals der ägäischen Inseln ebenfalls eine befriedigende Lösung finden. Die Großmächte haben in allen Phasen der Balkanpolitik, auch wenn ihre Interessen nicht übereinstimmen, stets schließlich so fest zusammengelassen, daß sie auch die noch ausstehenden Schwierigkeiten zu überwinden wissen werden. Denn das Einverständnis der Großmächte, die Erkenntnis, daß die ruhige Weltlage unter den europäischen Mächten durch die Neuordnung der Balkanverhältnisse nicht erschüttert werden dürfte, ist während der monatelangen mühevollen Arbeit, die seit dem ersten Momententwurf auf dem Balkan geleistet werden mußte, nicht gemindert, sondern verstärkt worden. Das Bedenken daran haben alle Großmächte gemeinsam, und eine spätere Zeit wird der Weltgeschichte klärt werden, daß die solidarisierenden Interessen Europas erkannt, genutzt und zusammengelassen hat. Wir werden uns auch fernerhin an dieser gemeinsamen Arbeit der Mächte wie bisher beteiligen. Wir haben dabei die jeweiligen Interessen unserer Bundesgenossen, Serbien, Ungarn und Italien energisch und wirksam unterstützt und haben gleichzeitig in vertrauensvollem Zusammenarbeiten mit England und gemeinsam mit unsre freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland dem europäischen Konzert unsere Dienste gewidmet, welche Arbeit uns durch die erfreulicherweise durchaus korrekten Beziehungen zu Frankreich erleichtert worden ist. Wir haben die Frage, ob der Friede von Bukarest durch Europa revidiert werden soll, verneint, weil wir in ihm eine Basis anerkannt haben, von der aus die langwierigen Aufklärungsarbeiten auf dem Balkan begonnen werden könnten. In dieser Erwartung haben wir uns nicht getäuscht, denn seitdem reifen die Dinge auf dem Balkan ihrer Reife langsam entgegen.

Ich brauche nicht erst zu sagen, wohnin wir gekommen wären, wenn die europäischen Großmächte in Unklarheit und Uneinigkeit an die Revision des Vertrags gegangen sein würden. Die manchmal aufgetauchte Annahme, als ob die im Anfang angelegten Ermäßigungen über die Frage einer Revision des Vertrags unsere Bundesverhältnisse ungünstig beeinflusst hätten, kann ich mit Entschiedenheit zurückweisen. Ich nehme dabei Bezug auf die Erläuterungen des Grafen Werthold in den österreichisch-ungarischen Tagesberichten. Unser Bundesverhältnis ist in den großen Lebensinteressen weder Reichs viel zu unrichtigartig begründet, als daß durch etwaige Meinungsverschiedenheiten in Einzelpunkten des Balkanproblems, an dem Serbien Ungarn viel mehr interessiert ist als wir, irgendwie gerührt werden könnte. (Lebhafte Beifall.)

Der Dreibund hat sich im Verlauf der Balkankrise so stark bewährt, wie vielleicht nie zuvor. Die Großmächte stimmen über das Verhalten Europas zu der künftigen Entwicklung der Türkei überein. Nach dem Abschluß der bosnischen und tripolitanischen Frage hat der Dreibund ein eigenes Interesse an der Erhaltung und Festigung des türkischen Bestandes. Das englische Regierungsprogramm der Sicherung des asiatischen Besitzes der Türkei auf der Basis innerer Reformen, ohne Einmischung Europas, aber unter Mithilfe der an der Entwicklung Kleinasiens interessierten Mächte deckt sich mit unsern Anschauungen, ebenso die französische Politik, die rücksichtlich der Türkei von einem konsequenten Grundzug erfüllt ist. Die Unterredungen mit den russischen Ministern haben mich überzeugt, daß Rußland den Gedanken an territoriale Erweiterungen in Kleinasien von sich weist und auch sein Bestreben auf Verbesserung der Verhältnisse in Armenien gerichtet ist. Ein politischer Konflikt wegen der Zukunft der Türkei steht also den europäischen Großmächten für absehbare Zeit nicht bevor. Es bleibt der besonders in Kleinasien lebhaften wirtschaftlichen Wettbewerb der einzelnen Länder und da beanspruchten unsere großen wirtschaftlichen Interessen, namentlich mit Rücksicht auf die Bagdadbahn, besondere Aufmerksamkeit. Wir haben mit der englischen Regierung Verhandlungen eingeleitet, die den Zweck haben, möglichen wirtschaftlichen Reibungen vorzubeugen und die Bagdadbahn finanziell und politisch ein für allemal sicherzustellen. Wir haben auch mit der französischen Regierung, auf deren Wunsch, Besprechungen in ähnlichem Sinne gepflogen. Die englischen Verhandlungen sind ziemlich weit vorgeschritten, die französischen befinden sich noch im Anfangstadium. Die in so erfreulicher Weise fortschreitende Besserung unseiner Verhältnisse an die Lösung des Bagdadproblems heranzutreten. Am durch Verständigung über einzelne Fragen des weltwirtschaftlichen und kolonialpolitischen Wettbewerbs die Beziehungen zwischen England und Deutschland dauernd in ruhige Bahnen zurückzuführen, die sie eine Zeitlang zu verlassen geöhrt haben, haben wir mit England auch Verhandlungen eingeleitet, um der Entleerung von wirtschaftlichen Gegensätzen in Afrika vorzubeugen. Ohne Beeinträchtigung der Rechte dritter arbeiten wir daran, einen billigen Ausgleich zwischen den Interessen beider Teile zu finden. Von einheitlicher Verantwortlichkeit Deutschlands ist dabei nicht die Rede (Lebh. Bravo! rechts u. b. d. Natl.), so wenig wie von Kompensationen in Vorderasien für Zentralafrika oder umgekehrt. Die Verhandlungen sind noch im Gange, ich kann heute nicht mehr darüber sagen, aber es dürfte eine für beide Länder annehmbare Lösung erzielt werden und es wird dann das Vertrauen, das gegenwärtig zwischen den beiden Regierungen besteht, auch auf diejenigen Bereiche übergehen, die einer Wiederannäherung der beiden handverwandten Völker einzuweisen noch stehlich gegenüberstehen. Lassen wir das Vergangene ruhen und arbeiten wir zusehends auf der Grundlage fort, die die Gegenwart uns bietet.

Unsere Politik liegt klar und offen zutage, die Wahrung unserer eigenen Interessen und unserer Beziehungen zu unsern Bundesgenossen ist so klar vorgezeichnet, daß wir keinen andern Weg gehen konnten. Diese Politik wird im Einklang mit den großen Gesichtspunkten, von denen aus unsere auswärtige Politik überhaupt geleitet werden muß. Unsere Lage im Herzen Europas wird uns alle Zeit darauf hinweisen, für die Aufrechterhaltung unserer Machtstellung die familiären politischen und moralischen Kräfte der Nation einzusetzen. Dieselben Kräfte fordern gebieterisch eine weitere Entfaltung im Bereiche der Weltwirtschaft und Weltkultur. Nur unbedingter Mut kann verhindern, daß Deutschland in den letzten Jahrzehnten an dieser Aufgabe mit Erfolg gearbeitet hat. Die Aufgabe bleibt groß und sie bedeutet ein bestimmtes und festes Ziel, auch wenn dieses Ziel nur in stetiger und geduldiger Ausdauer erreicht werden kann. (Beifall rechts. — Zurufe b. d. Soz.: Und Zabrern?)

Abg. Scheidemann (Soz.):

Der Reichstanzler hat nur über die auswärtige Politik gesprochen. Wir verkennen ihre Wichtigkeit nicht, aber wir be-treuen, daß der Reichstanzler immer noch der geistigere Mann ist, die Interessen des deutschen Volkes dem Ausland gegenüber wahrzunehmen. (Lebh. Zus. b. d. Soz.) Der Reichstanzler hat u. a. von weißen Herrschern und klugen Staatsmännern gesprochen. Leider galt das alles nur vom Ausland. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Ich glaube die Pflicht zu haben, uns vom Balkan über Zabern nach Berlin zurückzuführen. Meine Aufgabe ist geradezu peinlich, denn ich muß nach dem Umkreise der vorigen Woche die Schäden abschätzen und die Verantwortlichkeiten feststellen. Persönliche Gehässigkeit gegen den Reichstanzler liegt uns fern, sicher hat auch kein einziger der 293 Abgeordneten, die für das Mißtrauensvotum gestimmt haben, sich aus persönlicher Feindschaft gegen den Reichstanzler dazu verleiten lassen. Zur schärfsten Opposition zwingt uns seine Politik und eine ganze Reihe seiner Vorlagen, wie z. B. die letzte Militärvorlage, die ein ungeheurer Fehler war. Freilich hat der Reichstanzler mildere Umstände bei der Militärvorlage war er nur das Werkzeug der übermächtigen Militärpartei und

die Einlösung des preussischen Wahlrechtsversprechens haben ihm die Junker verboten.

(Sehr wahr! links. — Lachen rechts.) Meine Interpellation wegen der Arbeitslosigkeit hat er mit einer flagranten Rede beantwortet lassen. Er hatte in den letzten Tagen so viel Kammer und Sorge, daß er an die Hunderttausende hungernder Arbeiter nicht hat denken können! (Sehr gut! b. d. Soz.) Aber keine Entschuldigung gibt es für die glatte Abgabe, die wir heute auf die Anfrage wegen der Verlängerung der Zollvereinfachungen für die Fleisch-einfuhr erhalten haben. In Groß-Berlin hat sich die Fleisch-einfuhr als eine heftigste Empörung erwiesen, der Landwirtschaftsminister aber hat eine Eingabe wegen ihrer Verlängerung über den Jahresabschluss hinaus seit dem 20. November unbeantwortet gelassen. (Hört, hört! links.)

Wir würdigen die Vorlagen des Reichstanzlers objektiv, eine Anzahl davon sind ja nur mit unsrer Hilfe Gesetz geworden, so die Verfassung von Glatz, Lothringen, die Weisener, die kleinen Verbesserungen des Zivil- und Militärstrafgesetzes. Nicht wir, sondern Herr v. Bethmann-Hollweg selbst ist es gewesen, der sich die gegenwärtig so verfahren Situation geschaffen hat, aus der ein Ausweg gefunden werden muß, der der Würde der deutschen Volkserhebung entspricht. (Lebh. Zus. links.) Von der Komik dieser Situation könnte ein Dukend Komödientheater lange Zeit leben, die

Empörung weiter Volkstheile

wird immer wieder überlöst von dem Gelächter über die vielen Ungerechtigkeiten. Wer zuletzt ausgelacht wird, wird am schärfsten ausgelacht und ich fürchte, das wird unter Umständen der Reichstag sein, wenn er nicht auf der Hut ist.

Welche Wirkung hat unter ernsterer Bedacht vom 4. Dezember gehabt? Es hat in Donauverträgen eine sehr kurze Unterredung des Kaisers mit dem Kaiser, dem Statthalter Grafen Wedel und dem General v. Demling stattgefunden, kurz, weil der Kaiser gleich nachher zu weiteren beständigen Jahren mußte. Sogar der hoch ausgezeichnete „Hamburgische Korrespondent“ schreibt, daß die

unerfreuliche Gast in befremdendem Mißverhältnis steht zu der ernsten Situation des deutschen Volkes. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Verlegung der Truppen aus Zabern ist eine zweischneidige Maßnahme und soll es auch wohl sein. Man sagte den Vertretern der Rechte des Zivils: Seht doch, wie wir euch Genugthuung verschafft haben! und dem Militär: Na, haben wir die Geschichte nicht sein gemacht? Die Hausbesitzer, die Handwerksmeister und Kaufleute von Zabern haben wir schon hineingelegt. Jetzt mag der Gemeinderat einen Ruffall tun, damit andre Truppen hinfommen! Mit dieser Zweideutigkeit aber hat man es keinem recht gemacht und das Ganze ist schließlich eine Bestrafung der Soldaten, der Unteroffiziere, die ihre Familien in Zabern haben. Man hat ja auch die sechs Rekruten, die Mitteilungen über das wunderbare Vorgehen des Herrn v. Fortner gemacht haben sollen, gleich am Schlafittchen genommen und bis heute in Haft gehalten.

Die Offiziere sündigen und die Soldaten und Bürger werden dafür bestraft.

Und was die Beschleunigung der kriegsgerichtlichen Entscheidung anlangt, so wird man ja im Vertrauen auf die Militärjustiz (Gelächter b. d. Soz.) die Entscheidung abwarten können. Auf eine gründliche Reform unserer ganzen Militärwesen an Haupt und Gliedern kommt es an und wir werden beim Heeresrat unsere auf die Demokratisierung des Heeres abzielenden Forderungen noch energischer vertreten als schon bisher. Waren die nach dem 5. Dezember getroffenen Anordnungen ein Erfolg der Reichstagsverhandlungen? Auch hier die gleiche Zweideutigkeit! Dem Reichstag kann man sagen, daß das Mißtrauen gewirkt habe, dem Militäristen dagegen, daß alles schon 5 Tage vorher beistimmen war. Kaum hatte der Reichstanzler am 4. Dezember diesen Saal verlassen, da wurde von ihm sehr nahebedeutender Seite verbreitet, alles sei eigentlich bloß ein großes Mißverständnis. (Seiterkeit b. d. Soz.) Wir wünschen dem Reichstanzler ausnahmslos gute Gesundheit, aber eine Entschuldigung mit Unwohlsein in solchem Zusammenhang war ein hartes Stück. Dem Volk ist es unfahbar, daß ein Reichstanzler zwei Schreiben des Kaisers in der Tasche behält, ohne sie in einer solchen Situation dem Reichstag zur Kenntnis zu bringen. Das erinnert ja unwillkürlich an die Daily-Telegraph-Affäre vor fünf Jahren. Der damalige Reichstanzler las das Schreiben des Kaisers überhaupt nicht, der diesmalige steckt's in die Tasche und vergißt's. (Große Seiterkeit links.) Das ist ein Zeugnis erlaunter „Hochachtung“ vor dem allergnädigsten Herrn. (Sehr gut! b. d. Soz.) Wenige Stunden später entdeckt man, daß es so auch nicht geht und man demeritert alles wieder und behauptet, der Reichstanzler habe die beiden Schreiben nach ihrem Inhalt schon in seiner Rede erwähnt. Das hat er wohl getan, aber in einer Form und einer Umfassung, daß es so gut wie unbewertet bleiben mußte. Also ein Spiel der Interpretation, um es allen recht zu machen: Dementi — Dementi des Dementis! Man sagt uns, wir hätten die Rede des Reichstanzlers nicht verstanden, aber ich habe den Eindruck, daß der Reichstanzler es an der notwendigen Klarheit in seiner Rede hat fehlen lassen. Ein vollkommenen Widerspruch bleibt gleich geheimnisvoll für Kluge wie für Toren, sagt Goethe in der Hecate, es poßt aber auch auf unsre deutschen Zustände. (Seiterkeit b. d. Soz.)

Der Reichstanzler ist wieder da, wir haben ihn wieder. Es war peinlich für uns, als er heute seinen Fuß in den Saal setzte. In parlamentarisch regierten Ländern demissioniert ein Kabinett ganz selbstverständlich nach einem Mißtrauensvotum. (Aha! rechts.) Darin liegt nicht nur die Anerkennung der politischen Macht des Parlaments, sondern auch eine

Wahrung der Selbstachtung des Ministers.

(Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) In England und Frankreich verlangen die Premier, daß das Parlament sie als Führer anerkenne und sie erzwingen das mitunter durch die Androhung der Demission. Was der Reichstag am 4. Dezember dem Reichstanzler an Nichtanerkennung seiner Führerschaft bezeugt hat, steht kein europäischer Staatsmann ein. Es müßte der Stolz jedes Staatsmanns sein, der rebellierenden Mehrheit das Bündel vor die Füße zu werfen. (Unruhe rechts.) Wenn der Reichstanzler uns am 4. Dezember ungefähr gesagt hat, es sei ihm ganz gleichgültig, was wir beschließen, so scheint das ein Mißverständnis gewesen zu sein (Seiterkeit links), denn sonst wären ja die Versuche unverständlich, die von ihm nahebedeutender Seite gemacht wurden, um die einzelnen Parteien zur Abgabe von Erklärungen zu bestimmen, durch die das Mißtrauensvotum gemildert würde.

Was Herr v. Bethmann-Hollweg hier gegen sein eigenes Gefühl fesselt, ist der Betrug des persönlichen Regiments. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Man hat zurzeit nicht die Gnade, den leitenden Mann, dessen Autorität erschüttert ist, zu entlassen, weil man glaubt, die Autorität der Krone dadurch wahren zu müssen, daß man ihren vor aller Welt desavouierten Vertreter an sein Amt fesselt. Überall die gleiche Verwirrung: die schuldigen Offiziere in Zabern läßt man im Interesse der militärischen Autorität nicht gehen und den Reichstanzler im Interesse der monarchischen Autorität. Nur keine Zugeständnisse an die Öffentlichkeit, das Parlament, das Volk! Aber eine Autorität, die eine so große Angst vor Zugeständnissen hat, trägt damit alles andere als das Gefühl der Sicherheit vor Zabern. Der Reichstanzler steht nicht, er ist geteilt! (Große Seiterkeit.) Ich frage Sie, Herr Reichstanzler: Glauben Sie noch die Autorität zu besitzen, das deutsche Volk nach außen vertreten zu können? Das Ausland wird nach dem ergebnislosen

Mißtrauensvotum dem fünfschicht-Mehrheit

eine große Hochachtung vor dem deutschen Volke nicht haben, denn es ist ein Staatsmann nach dem Fonds des Vertrauens ein, den er sich im Parlament und im Volk erworben hat. Werden die ausländischen Diplomaten nicht lächeln, wenn der Reichstanzler davon spricht, daß er das deutsche Volk hinter sich hätte, wird die ausländische Freie nicht sagen, daß Herr v. Bethmann-Hollweg ein großer Staatsmann ist, da er es fertiggebracht hat, die ganze deutsche Nation zu einigen, aber — gegen sich! (Seiterkeit und sehr gut! b. d. Soz.) Aus dieser Situation kann ein Kompromiß keine Lösung bieten. Die Situation ist wenig würdig. Der Reichstanzler ist zurückgedrängt worden, nachdem er mit einem Mißbilligungsbeschlusse nach Donauverträgen gefahren ist. Das ist eine starke Geste des persönlichen Regiments. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Man sagt uns, im Herbst des nächsten Jahres werde ein anderer an Bethmanns Stelle sitzen. Erinnern Sie sich aber doch, daß Sie die große Militärvorlage dem alten würdigen Herrn v. Deeringer bewilligt haben. (Lachen rechts.) Zuruf des Abg. Erzberger.) Der Zwischenruf freut mich, denn in meinem Manuskript steht unmittelbar hinter dieser Stelle in Klammern: „Herr Erzberger macht einen Mißverständnis!“ (Stürmische Seiterkeit.) Herr v. Deeringer hat auch all die Resolutionen des Reichstags schuldig in die Redaktionspedast; kaum war die Militärvorlage angenommen, verschwindet Herr v. Deeringer und aus der Lücke tritt Herr v. Falkenhayn. In Wirklichkeit haben Sie die Militärvorlage Herrn v. Falkenhayn bewilligt und so kann auch ein späterer Kanzler mit dem Etat wirtschaften. Der Sie Herrn v. Bethmann bewilligen; das kann ein Naturkampf aber auch ein Jesuit oder ein Mann sein, dem gegenüber Herr v. Falkenhayn als Verfassungsminister erscheint, wir haben dar-

auf keinen Einfluß. Aber der Reichstag braucht mit dem Kanzler, den nur der Kaiser will, nicht zu arbeiten. Wenn der Reichstag, gestützt auf das Volk, in dieser Frage einig zusammensteht, wird sein Staatsmann in der Lage sein, ihm irgendwelche Schwierigkeiten zu machen.

Hier heißt es für den Reichstag zur Tat überzugehen und den Beschluß der Mißbilligung so anzuwenden, wie er vom Volke bekräftigt worden ist.

Das wertvolle Recht des Reichstags, die Nichtübereinstimmung mit dem Kanzler zu erklären, wäre leichtfertig entwertet, wenn man nachher sagen wollte, es war alles nicht so schlimm gemeint, wir wollen uns wieder vertragen. Wer nicht die Absicht und den Mut hat, eine Regierung zu befeitigen, der darf sich auch nicht heillos hingestellen vor der Beamtenschaft, dem Parlament, der ganzen Welt. Entweder zieht der Reichstag die Konsequenzen seines Beschlusses oder er bezieht sich selbst der unüberlegten Beschlußfassung und gesteht damit ein, daß er politisch nicht reif ist. Kein Abgeordneter, der für das Mißtrauen gestimmt hat, kann dem Reichskanzler den Eid bewilligen. Am 4. Dezember hat das ganze Volk jubelt, daß der Reichstag seinen Mann gestanden habe. (Lachen rechts. — Sehr wahr! h. d. Sez.) Zwei bürgerliche Abgeordnete waren die Helden des Tages, an dem der Reichstag Front gemacht hat gegen bürokratische Anmaßung und militärische Willkür. Ich habe mich darüber geirrt, aber es war fast zu schön. Eine furchtbare Erörterung wird das Volk erfahren, wenn es erkennen sollte, daß alles bloß resolutionäres Blendwerk ohne den Willen zur Tat gewesen ist. Infolge Ablehnung des Erats wird diesmal noch eine ganz andre Resonanz finden als sonst, denn man wird sich sagen, der Eid bedeutet in der Hauptache die Bewilligung von Mitteln für den Kriegsminister v. Rattenhahn. Der Nachfolger des Herrn v. Bethmann wird mit mehr Heißheit als er von dem Stimmzettler reden, wenn er sieht, wie schon alles unter diesem Haufen begraben wurde. Schwere Reden werden imponieren dem Volke nicht mehr, sie ernten höchstens Gesächter, Hohn und Spott und maßlose Erörterung. (Sehr wahr! h. d. Sez. — Lachen rechts.) Volkten wir nur Propaganda für unsere Partei machen, dann wäre uns das Weiden Bethmanns und Rattenhahns recht, aber wir wollen mitarbeiten und darum rufen wir Sie auf zur Tat.

Wahren Sie die Volksrechte,

die Würde der Volksvertretung, hüten Sie sich vor dem Sturm, der über Sie hereinbrechen wird, wenn Sie in die alte Schwärze gegenüber dem gemeingefährlichen Militarismus zurückfallen. (Leb. Bravo! h. d. Sez.) Das Geheimnis unserer Erfolge liegt in der Uebereinstimmung unserer Anschauungen und Forderungen mit den Bedürfnissen einer aufsteigenden Volksmasse. Jeder Staatsmann muß scheitern, der das nicht zu erkennen vermag. Für die Sozialdemokratie ist die Entscheidung, ob Herr v. Bethmann bleibt oder geht, keine Lebensfrage. Ich komme es darauf an, die Massen zum Massenbewußtsein zu erziehen, sie für den Wahntam zu bilden. Aber für alle bürgerlichen Parteien, die jetzt am Marschweg stehen, ist es eine Schicksalsfrage. (Sehr wahr! h. d. Sez.) Wenn Sie auch versagen sollten, frühzeitig werden wir den Kampf um die Erweiterung der Volksrechte führen, in der fieberhaften Ueberzeugung, daß fallen muß, was uns entgegensteht. (Leb. Beifall h. d. Sez.)

Präsident Dr. Kaempf rief den Abg. Seidemann zur Ordnung wegen einer Bemerkung, daß der Kriegsminister das laubere diplomatische Spiel des Reichskanzlers nach unterrichten hat.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Ich erlaube den Abg. Seidemann, mir selbst die Wahrung meiner Würde zu überlassen und auch die Sorge darüber, wie ich glauben könnte, im Ausland noch die Autorität zu besitzen, um die auswärtige Politik Deutschlands zu vertreten. (Leb. Beifall rechts. — Lachen h. d. Sez.) Ich vertraue dem Ausland, daß es in dieser Beziehung anders denkt als der Abg. Seidemann. Ich lege Verwahrung ein dagegen, daß Abg. Seidemann unsere verfassungsmäßigen Zustände zu verächtlichen und zu verächtlichen verächtlich hat. Er wollte der Mehrheit schaden, daß sie nach dem sogenannten Mißbilligungsstatut (gr. Unruhe links und Zurufe der Sez.: Sogenanntem?) die Pflicht habe, entweder mit mir nicht mehr zu verhandeln oder mich so anzugreifen, daß ich abtreten müßte. Einen solchen verfassungsrechtlichen Zustand haben wir nicht. (Sehr richtig! rechts.) Der Antrag, der an Interpellationen geknüpft wird, soll lediglich regieren, dem Reichstag selbst die Antwortung zu erleichtern, wie die Mehrheit über den Gegenstand denkt. (Lachen links, da vorher nach einem Worte Gröbers die Interpellationsdekretion wie das Hornberger Schießen ausgingen seien. Sogar Abg. Ledebour und Dr. Fiedler haben erklärt, daß die Umwandlung der Geschäftsordnung eine Wahrung der Würde des Reichstags nicht bedeute, sondern nur ein zweckmäßigeres Verfahren für die Verhandlungsführung des Reichstags. Dieser Vorwand war das ganze Haus, und wenn Abg. Seidemann eine solche ausgesprochenen Behauptung getan hat, so ist das eine Verleumdung unserer verfassungsmäßigen Zustände und würde die Unterwerfung der Reichstagsverwaltung bedeuten. (Beifall rechts. — Wenn mich nicht meine auftragliche und enge persönliche Verbindung mit dem Reichstag und mit aller meiner Kraft entgegen. Leb. Beifall rechts. Unruhe links.) Nach der Meinungsäußerung hat der Reichstag die freie Entscheidung über die Entzerrung und Entlassung des Reichskanzlers, und es ist verfassungsmäßig, darauf einen Druck ausüben zu wollen. (Beifall rechts. — Widerspruch h. d. Sez.)

Begegnung des Reichstagspräsidenten habe ich meine Demission nicht eingereicht.

(Beifall rechts. — Leb. Hört, hört! links) und werde Sie nur nicht einreichen. (Beifall rechts. — Leb. Unruhe links.) So wird die Bedeutung des Antrags bei Interpellationen nicht unterschätzt, aber auf ihren richtigen Wert zurückzuführen. Derartige Meinungsäußerungen zwischen Reichstagsmitgliedern und Reichskanzler haben mit dem Reichstag zu gehören zum Bestand des politischen Lebens. (Lachen h. d. Sez.) und ich werde mich darüber freuen, wenn Sie im nächsten Gefüge erscheinen. Herr Seidemann hat das Haus verlassen, zum Glück hat die Geschäftsordnung keine Bestimmungen über die Entzerrung der Reichstagsverwaltung, so wurde die Meinung, eine Entzerrung nicht abzuwarten. (Lachen links.) Jedem Reichstag ist die Entzerrung der Reichstagsverwaltung zu ermöglichen, wurde ich angeschlossen Widerspruch entgegenstellen. (Beifall rechts.)

— Zuruf h. d. Sez.: Das ist sehr hübsch von Ihnen. — (Seitert.) Sie werden bei solchen Verurteilungen auf einen ganz unbestimmten Widerstand stoßen. Auch das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit wird nicht wollen, daß die kaiserliche Gewalt unter sozialdemokratischen Zwang gestellt wird. (Leb. Beifall rechts. — Gesächter h. d. Sez.)

Abg. Dr. Spahn (Ztr.):

Wir bewilligen den Etat weder dem Kaiser noch dem Kanzler, noch dem Kriegsminister, sondern im Interesse des Reiches und des Volkes, denn Artikel 13 der Reichsverfassung zwingt uns, unbestimmt um die Person des Reichskanzlers die Geschäfte zu erledigen. (Zust. i. Ztr. u. rechts.) Infolge der Heeresvermehrung haben wir eine gesicherte und starke Stellung. Unsere Verteidigung kostet uns 2100 Millionen Mark alljährlich. Zu Zabern will ich nicht sagen, daß der Reichskanzler fordern müßte, daß das Militär die Gehehe kennt und nicht übertrete. Wäre bei dem ersten Vorfall, als Leutnant v. Forstner das durch Regimentsbefehl verbundene Wort „Wades“ gebrauchte, die Ursache der Erregung befreit worden, so hätte eine Fregatze nicht einsetzen können. Die Verlegung des Regiments ist keine Ehre, denn sie trifft die Soldaten und die Gemeinde, während die Offiziere gefehlt haben. Ich nehme an, daß diese Maßregel dauernde Folgen für die Soldaten und die Gemeinde nicht haben wird. (Zustimmung.) Ich hoffe, daß die Zaberner Vorfälle nicht wieder eine größere Zahl von Entlassungen zum Eintritt in die Fremdenlegion bestimmen werden. Der Redner mißbilligt dann das Verbot an Amundsen, Norwegisch zu sprechen und die erneute Einstellung von Kommandanturisten in den Etat, oggleich sie der Reichstag im vorigen Jahre gestrichen hat. Die Quellsfrage ist nicht gelöst. Den Fall Kunitel werden wir bei der zweiten Lesung besprechen. Die Entlassungen über den Balkanvertrag haben unsere Freundschaft zu Rußland in einem etwas eigentümlichen Nichte gelagert, da Rußland die Balkanstaaten zum Kriege gegen unsere Bundesgenossen Desterreich anreizte. Unter dem Geächter der Linken bepricht der Redner ausführlich die Verhältnisse in China und sagt dann, daß es verfassungsmäßig sei, den Fürsten ihre Rechte zu belassen. Die Lösung eines kriegerischen Dramas. Der ungesunde und unnatürliche Zustand, der sich in China herausgebildet hatte, konnte nur so gelöst werden, wie es geschehen ist. Die Sozialpolitik soll ausgebaut werden, am Koalitionsrecht halten wir fest, Ausschreitungen können auf dem Boden des gemeinen Rechts bekämpft werden. Die weiteren Ausführungen des Redners, die sich auch mit der Arbeitslosigkeit und dem Jesuitengeis beschäftigen, bleiben völlig unverständlich.

Abg. Baffermann (natl.)

verbreitet sich über die auswärtige Politik und paraphrasiert die Ausführungen des Reichskanzlers, wobei er für die Notwendigkeit einer starken Rüstung eintritt. Der deutsche Imperialismus sei sehr heftig und wolle nichts anderes, als Sicherung unserer Volkswirtschaft und unserer Siedlungsgebiete in den Kolonien. Mit der Eröffnung von Kolonialverkehrsverbindungen müssen wir verständig sein, zur Diplomatie soll auch das aufstrebende Völkertum herangezogen werden. Der Redner wünscht die Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco. Die Art, wie der Frieden mit den Western geschlossen wurde, kann er nicht ganz billigen. Den bisherigen politischen Schuss der Arbeitslosigkeit halten wir nicht für ausreichend. (Hört, hört! h. d. Sez.) Wir sind bereit, das in Betracht kommende Material ohne Vorbehalt zu prüfen. Wir denken aber nicht daran, an dem Koalitionsrecht zu rütteln oder Ausnahme-gesetze zu schaffen. (Lachen h. d. Sez.) In der Zaberner Angelegenheit können wir uns der marxistischen Theorie des Abg. Seidemann über die Wirkung des Mißtrauensvotums vom letzten Donnerstag nicht anschließen. (Bravo! rechts.) Sie wäre richtig für alle Staaten, in denen die Regierung ein Ausschluß der Parlamentsarbeit ist. Was wir in unserer Geschäftsordnung haben, ist nur eine Mißbilligung der Handhabung der Regierungsgeschäfte im einzelnen Falle. Wir haben am Donnerstag so gethan, weil wir die Verhältnisse in Zabern nicht die Ehre sofort erfolgt ist und weil es bei dem Konflikt zwischen Militär- und Zivilverwaltung an der nötigen Energie gefehlt hat, ihn im Keime zu ersticken. Wir wollen Aufrechterhaltung der militärischen Autorität und Disziplin, aber auch strenge Inspektion der Gesetzgebung durch alle staatlichen Organe. Wenn das Gesetz verlesen ist, muß sofort eingegriffen und die erfolgte Remedie dann auch der Öffentlichkeit mitzuteilen werden. (Bravo! links.) Sollte die Unterbindung zeigen, daß die Vorgänge in der Mangelbrotfrage der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zum Teile begründet war, so richte ich den Wunsch an den Reichskanzler, eine präzise Klarlegung der Zivil- und Militärorgane herbeizuführen. Zu nach Tonau-änderungen erstellte Remedie erkennen wir an, sie rechtfertigt unser Verlangen und wir können nur bedauern, daß sie nicht in klarer präzipiter Form zur Kenntnis des Reichstags an der Interpellation gebracht worden ist. (Beifall h. d. Sez.)

Abg. Ledebour Sez. persönlich verwehrt sich dagegen, daß der Reichskanzler ihm untergeordnet wird, daß er, Ledebour, bei der Entzerrung der Angelegenheiten eines Reichstages über Interpellationsanfragen, erklärt hätte, daß hierzu keine Rechtsermächtigung des Reichstags Platz ist. — Es kommt hierbei in Folge des Widerstands der Mehrheit zu lebhaften Szenen.

Nach kurzer Debatte über die vorgeschlagene Tagesordnung wird die nächste Sitzung abberufen auf den 12. Nov. Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wählerlisten in Schwab, Mader, Waggeler für die Berechtigung an der Weltausstellung in San Francisco, Fortsetzung der Entzerrung.

Schluß 6 1/2 Uhr. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Landfriedensbruchprozess gegen Streikende. In Weinungen kam eine außerordentliche Lohnverhandlung, die während des Tages der Vorgänge beim Streik des Eisenbahner und Zehnwagenarbeiters in Sannockberg am 24. und 25. Juni zum Gegenstand wurde. Dem erstgenannten wurde die Fortsetzung der Lohnverhandlung untersagt. Die Interpellation wurde nur zur Verhandlung und keiner Unterbrechung aus den gesetzlich vorgeschriebenen Unterbrechungen. Es kam zu verschiedenen

Zusammenstößen und Krawallszügen. Die Anklagebehörde mußte schon in der Voruntersuchung gegen 85 Angeklagte das Verfahren einstellen. In der Beweisaufnahme wurde zunächst festgestellt, daß als eigentlich Schuldige die jede Unterhandlung ablehnenden Unternehmern und Großkaufleute, die von Anfang an nach Militär-angeboten schrien, in Betracht kämen. Aus der ständigen Verhandlung ging hervor, daß sich die Anklagebehörde auf die Auslagen eines Schutzmanns stütze, der im Gegensatz zu seinen Kollegen in bezug auf die noch verbliebenen neun Angeklagten bestimmte Aussagen glaubte machen zu können; ferner auf einen mehrfach vorbestraften, in der Verhandlung durch verschiedene Zeugen, z. B. den Pfarrer, eine Krankenschwester usw., als durchaus ungläubwürdig bezeichneten Menschen und auf Aussagen von drei Kindern. Diesen Belastungszeugen standen Schutzleute und andre Personen entgegen, die von den unter Anklage stehenden Vorgängen eine andre, wesentlich gemilderte Darstellung gaben. — Das Urteil wurde Dienstagabend gefällt und lautet: Einbinder H. Reborn 3 Monat (Antrag: 6), Arbeiter Kaufmann 6 Monat (Antrag: 10), Kutscher Scierzig 10 Monat (Antrag: 9), Einbinder Heß 10 Monat (Antrag: 10), Maurer Grotling 1 Jahr (Antrag: 1 Jahr), Kutscher Mohr 10 Monat (Antrag: 9), H. Reborn 1 Jahr (Antrag: 1 1/2), Arbeiter Birnstiel 10 Monat (Antrag: 10) und Einbinder Hertwig 10 Monat (Antrag: 9) Gefängnis. —

Feierlichkeiten im süddeutschen Textilgewerbe. Der Verband der süddeutschen Textilindustriellen hatte beschlossen, wegen der schlechten Geschäftskonjunktur die wöchentliche Arbeitszeit um 10 Stunden zu reduzieren. Eine von den christlichen Gewerkschaften und den kirchlichen Unternehmern einberufene öffentliche Versammlung in Augsburg beschloß eine Resolution, in der gefordert wird, an die Unternehmer des Erzuges zu stellen, für den Lohnausfall eine Entschädigung von 12 Prozent des Arbeitsverdienstes zu zahlen und den Sonnabend freizugeben statt des Montags, den die Unternehmer als wöchentlichen Feiertag bestimmen wollten. —

Ein koalitionsfeindlicher Schnapslieferant. Die Steinhäger-Dama H. C. König in Steinhagen in Westfalen verweigert den Brennereiarbeitern entgegen dem mit dem Verbands der Bauerei- und Mühlenarbeiter getroffenen Vereinbarungen das Koalitionsrecht. Angebotene Verhandlungen blieben erfolglos. Das Gewerkschaftsamt für Bielefeld und Umgebung bringt dies der gesamten Arbeiterchaft zur Kenntnis und erwartet die Unterstützung der mit ihm koalitionsrecht kämpfenden Arbeiter. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 9. Dezember. Aufgebote: Eisenhauer Arthur Thielebein mit Martha Kante. Hundmaler Hubert Dürnbach in Düsselberg mit Luise Walleiser hier. Ingenieur Ernst Arlur Hugo Sonnenfels hier mit Franziska Maria Emilie Schmidt in Neudöhlen. Kutscher Hilmar Kütchen mit Elise Hoffmann. Arbeiter Vincent Eghora mit Elise Mettenberg. Lokomotivführer Hermann Müll hier mit Amalie Sophie Elise Peters geb. Haagedorn in Weitzen. Landbesitzer Friedrich Heinrich Wilhelm Franz Barfels hier mit Marie Bertha Wilhelmine Reicht in Wilsdorf. Geburten: Eli, T. des Arbeiters Emil Behne. Albert, S. des Arbeiters Friedrich Wöller. Walter, S. des Buchbinders Hermann Einbrodt. Alfred, S. des Schlossers Friedrich Schütz. Elfrida, T. des Schneidermeisters Carl Ansbald. Hedwig, T. des Färbereimeisters Wilhelm Wollenhauer in Althaldensleben. Todesfälle: Pensionierter Postbote Carl Hagedorn, 77 J. 7 M. 23 T. Schlosser Hermann Ruhnbaum, 10 J. 4 M. 11 T. Kurt, S. des Schmieders Hermann Wende, 9 M. 22 T.

Endenburg, 9. Dezember. Geburten: Otto, S. des Schülers Wilhelm Brecht. Elsa, T. des Schnurwebers Wilhelm Klauß. Kurt, S. des Arbeiters Wilhelm Schwanberg. Erna, T. des Arbeiters Franz Jahn. Elisabeth, T. des Korarbeiters Wilhelm Richter. Franz, S. des Arbeiters Franz Strobel. Frieda und Elise, Zwillingst. des Registrator Walter Engel. Todesfälle: Unberchel, Anna Thor-Straten, 32 J. 7 M. 27 T. Handelsmann Otto Brecht aus Altenburg, 62 J. 9 M. 21 T. Chemiker Alexander Biemeger, 38 J. 9 M. 12 T. Erna Sperker, 15 J. 10 M. 14 T.

Buckau, 9. Dezember. Geburt: Gerhard, S. des Arbeiters Otto Schwarzkopf. Todesfälle: Ida geb. Apfel, Ehefrau des Schmiedes Carl Gotthe, 57 J. Arbeiter Richard Schröder, 34 J.

Neustadt, 9. Dezember. Aufgebote: Buchhandlungsbote Paul Kubue mit Maria Schulze. Geburten: Alex, S. des Eisenbahn-Chauffeurs Carl Dornwald. Gertrud, T. des Arbeiters Bruno Gieschowski. Kurt, S. des Manglerführers Friedrich Mund. Robert, S. des Meublers Willi Pfeiffer. Todesfälle: Erna, T. des Richters Albert Ehrhardt, 24 J. Ehefrau des Kreiswärtens Wilhelm Heide, Emma geb. Marie Lampe, 65 J. 10 M. 9 T. Gertrud, T. des Arbeiters Bruno Gieschowski, 2 J.

M. Rothensee. Beschließung: Landwirt Otto Wartenberg mit Luise Gerloff. Geburt: Carl, S. des Landwirts Robert Friße.

Mischerleben. Beschließungen: Schmied Hermann Hobe mit Hedwig Heßig. Arbeiter Friedrich Richter mit Margarete Grabe. Maurer Albert Dempel mit Emma Broß. Geburten: T. des Heizers Otto Krug. T. des Maurers Albert Dempel. Todesfälle: Registrator Robert Vierfeldt, 10 J. 11 M. Gertrud, T. des Werkzeugmachers Richard Bierau, 1 M. 27 T. Hedwig Bertha Müller geb. Seidler, 51 J. 1 T.

Schönebeck. Beschließungen: Werkzeugmacher Gustav Meier hier mit Martha Zonne in Viere. Schmied Franz Blume mit Margarete Alene. Geburt: Walter, S. des Schiffbauers Hermann Schmidt. Todesfälle: Andreas, S. des handlichen Arbeiters Gustav Hofel, 5 J.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk

Aus bestem Metall hergestellt und schwer versilbert, sind Quaker Oats Gratis Löffel eine Zierde für jeden Tisch und besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke.



Sie brauchen nicht zu warten, bis Sie sämtliche Gutscheine beisammen haben, senden Sie uns per Postanweisung M. 1,25, und wir werden Ihnen den Löffel sofort zusenden. Dieser Betrag wird Ihnen zurück-erstattet, wenn uns bis zum 31. Dezember 1914 die erforderl. Anzahl Gutscheine zugesandt wird. Quaker Oats Company, c/o H. L. Hamburg, Abt. L. C. B. Genue Abbildung in Naturgröße. Ohne Reklameaufdruck.

Gummi-Schuhe

für Kinder . von **1.35** Mk. an
für Damen . von **1.85** Mk. an
für Herren . von **3.50** Mk. an

Gummi-Mäntel

original-englische Fabrikate

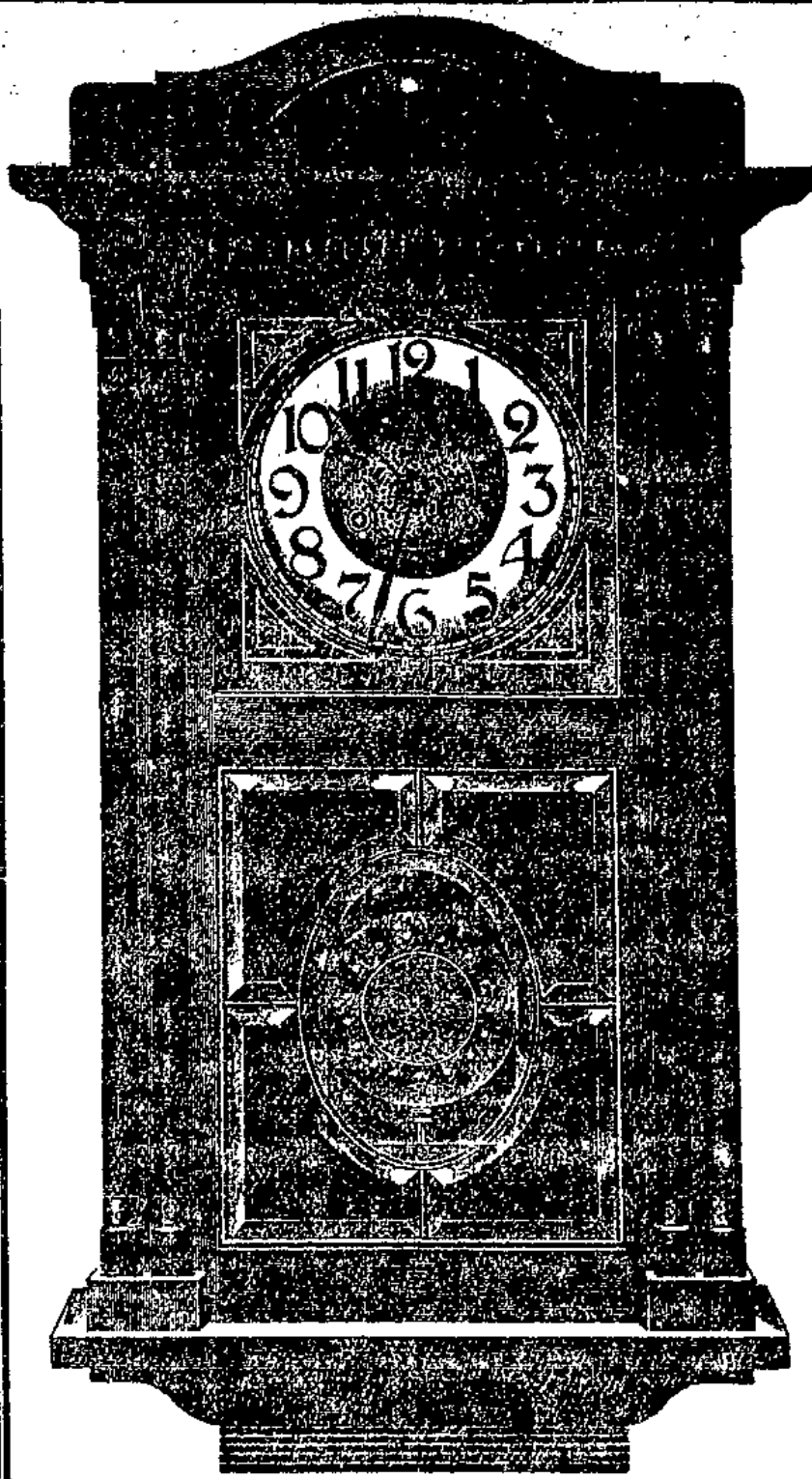
Damen-Mäntel . von **25.00** Mk. an
Herren-Mäntel . von **13.50** Mk. an

Ein Posten
Engl. Damen-Mäntel **12.00**
Mk.

Nur soweit Vorrat!

Hugo Nehab

Johannisbergstrasse 2
Spezialgeschäft 300
für Gummiwaren, Wachstuch, Linoleum.



Dieses Beschäftigt nussbaum oder eiche, mit zwei hochfeinen Gong-
tonfedern, halbe und volle Stunden schlagend, feiner
Metallfacett-Verzierung nur **34.00**
Tafel mit Beschriftungsgang in Viertel, halbe, drei Viertel und
volle Stunden auf fünf harmonisch abgestimmte Gongtöne schlagend.
Herliche Tonfülle, ein Meisterwerk der Uhrenfabri-
kation nur **48.00**

Ich empfehle:
Taschenuhren für Knaben **3.50** bis **5.00**
Schweizer Taschenuhren für Knaben, **12.00**
in Nickel **4.50** **8.50** **10.00**
Schweizer Taschenuhren für Herren, **18.00**
in Nickel **8.50** **9.50** **14.00**
Schweizer Taschenuhren für Herren, **30.00**
in Silber **16.00** **24.00**
Schweizer Taschenuhren
in Silber u. Zula, aus renommiertest.
Fabriken, auch mit Präzisionswerk.
Mark **20.00** **26.00** **35.00** **42.00**
Goldene Herrenuhren m. Doppeldeckel,
0,555geft. Unter-
werke **75.00** **85.00** **85.00** **180.00** und höher
Damen-Uhren in Silbergehäuse **10.00** **22.00**
Mark **7.50** **8.75** **12.00** **14.00** **18.00**
Damen-Uhren in Goldgehäuse **65.00** und höher
Mark **14.00** **18.00** **21.00** **30.00** **42.00** **55.00**

Armbanduhr **5.50** bis zu den
feinsten
Wanduhr eiche und nussbaum, von den
allerbilligsten bis zu den feinsten
Ausführungen mit hochfeinem Gong- und
Westminster Schlag
Weckeruhren **2.00** **2.50** **4.00** **6.00** **12.00**
Herren-Ketten in Nickel von 10 Pf. bis **3.00**
in Dublet **2.00** **3.50** **8.00** **9.50** **12** **16** **20** **24.00**
bis zu den feinsten
Damen-Ketten von **1.00** an bis zu den
hochfeinsten
Ohringe, Broschen, Armbänder, Kollern
usw. usw.
Sprechmaschinen von **14.50** Platten **90** Pf.
Rasierapparate, Feuerzeuge, Taschenlampen
Mund- und Handharmonikas
in allen Preislagen

Für jede Uhr beste schriftliche Garantie.
Eigene Uhrmacher-Werkstatt im Hause.

Auf Wunsch auch Ratenzahlung.

Hierfür diskrete Bedienung 1. Etage im Kontor. 5103

H. KRELL

11 Katharinenstraße 11

im Hause des Fuhrgeschäftes D. Kraatz.

4. Haus vom Breiten Weg, früher Dreieckstr.

Engros- und Einzelverkauf. Katalog gratis und franco.
Uhrenhändler und Wiederverkäufer wollen
— meine Engros-Liste extra verlangen. —

Bei Einkauf von 20.00 Mk. **1.00** Mk. in
an nehme diese Annonce mit **1.00** Zahlung

Großes Lager
in
Herren- und
Damen-Uhren

in billigster 5270
wie feinsten Ausführung
unter mehrjähriger Garantie,
Ketten, Ringe
Broschen
Armbänder
in allen
Preislagen.



W. Robbe
Uhren u. Goldwaren
18 Breiteweg 18
gegenüber der
Himmelreichstr.

Verlobungsringe
Paar **8.00** **16.00** **20.00** **26.00** **30.00** **45.00** u. **60.00** Mk.

Sie finden
das Richtige im Spezialhaus
H. Sieverling Magdeburg,
Jakobstraße 17
ff. schick, moderne 5102
Anzüge, Ulster und Paletots
Liefere vollständigen Ertrag für Makarbeit.
Damen-Garderoben Kostime, Ulster,
Manufakturwaren jeder Art.
Auszahlung von 3 Mk. an, Abzahl. wöchentl. 1 Mk.
Neuentlager Pelzstolas weit unter
Preis.
— Filiale: Leopoldshall, Querstr. 5. —

Kohlen-Abonnement!
Kasten-Vertrieb
Größte Sauberkeit!
Größte Annehmlichkeit!
Beste Selbstkontrolle!
Verlangen Sie unsern Besuch!
Gebr. Klepp Nachf., G. m. b. H. Rogitzer Straße 5
Fernspr. 192.

Wilhelm Schlüter
Magdeburg-S., Halberstädter Str. 105
Größtes Lager von 4950
Portemonnaies, Brieftaschen, Zigarrenetuis
Damentaschen, Ruckfäcken.

Anzüge, Ulster, Paletots
(auch Bekrockanzüge)
im Abonnement getragen, gut er-
haltene Qualitäten, jetzt vorrätig.
J. Büscher
5092 Kaiserstr. 23. Hof rechtl.
Empfehle heute sowie jeden
Donnerstag, nachm. v. 6 Uhr an
ff. Grüb- u. Gemmelwurft
Fritz Schummel, Straße 22.

Fröhliche Weihnachten
können Sie feiern, wenn Sie
jetzt durch eine geschickte
Zeitungsreklame in unserer
Volksstimme
auf Ihre Weihnachts-Ausstel-
lung aufmerksam machen.
Sie müssen freilich sofort
damit beginnen, denn in den
kommenden Tagen werden
die meisten Einkäufe für das
Weihnachtsfest erledigt. Die
große Verbreitung der **Volks-**
stimme und die Kaufkraft
ihres Leserkreises sichern
Ihren werten Empfehlungen
den gewünschten Erfolg!

Puppenwagen!
— Großes Lager, enorm billig! — 4881
Sportwagen von **1.50** an
Puppen-Klapp-Fahrräder von **3.50** an
Triumphstühle von **2.00** an
Korbstühle, Peddigräder **6.50** an
G. Schmohl, Korbbwarengeschäft
Jakobstraße, Ecke Große Marktstraße.

Hugo Hildebrandt — Magdeburg-Buckau —
Schönefelder Straße 108
Laubfägelholz
Werkzeugkasten
Laubfägen
Laubfägelkasten
Turngarnituren
Schlitten
Schlittschuhe
Dampfwaschinen
Modelle
Stencilmaschinen
Gartenmaschinen
Kochherde, Service
Zubehören
Gesellschaftsspiele
Aluminium-Geschirre
Satz = 5 Stück, 14—22 cm Satz **7.75**
Wasch- und Brötmaschinen
Messermaschinen **3.00**
von **1.90**
Reibmaschinen **1.45**
Badewannen **12.50**

Weihnachts-Geschenke
wie:
Schreibstische, Bücherregalen, Luthertische,
Bücherständer, Kindertische, Kindertische,
Zerlegertische, Wandbretter, Nähstische,
Kuchentische, Zigarren-Zehrer, Zehrer-
ständer, Alumentribben, Sanduhren,
Flurgarderoben, kleine Küchenschänke für
Kinder usw. usw.
in reichhaltiger Auswahl zu extra billigen, sichtbar
gekennzeichneten Preisen.
Ich bitte um Beachtung meiner Schanzen.
Fernspr. **A. Typky** Fernspr. 2795
2795 Schmidtstrasse 37 und 40 a.

Weihnachts-Geschenke
wie:
elegant garnierte Damen- u. Kinder-Hüte
Kapotten — Theaterhauben — Jabots
Straußfedern alles außerst
billig.
Ich bitte, die Preise im Fenster zu beachten!
Selma Typky Schmidt-
straße 47
Telephon 2795.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 290.

Magdeburg, Donnerstag den 11. Dezember 1913.

24. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Ocherleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 10. Dezember. (Das Sinfonie-Konzert) des Bildungsausschusses, das am Sonntag abend im „Obeum“ stattfand und von der Stadtkapelle ausgeführt wurde, war für die Zuhörer ein musikalischer Genuss. Leider können derartige Konzerte der Arbeiterklasse zu selten geboten werden, weil sie es an der notwendigen Unterstützung der Veranstaltungen des Bildungsausschusses fehlen läßt. Auch das Konzert am Sonntag war nur mäßig besucht. Unter der Leitung ihres umsichtigen Dirigenten, Herrn Ringer, wurden von der Kapelle im Durchschnitt recht gute Leistungen geboten. Neben einigen gut zum Vortrag gebrachten Ouvertüren, erzielten ganz besonderen Beifall „Crotti“ und „Hochzeitstag auf Trolldhaugen“ von Wrieg, ferner der 1. und 2. Satz aus der Sinfonie Nr. 1 von Beethoven und das von S. Dohs im Stile verschiedener Komponisten bearbeitete Volkslied „s kommt ein Vogel geflogen“. Das Verhalten Herrn Ringers, gute musikalische Leistungen zu bieten, fand seine Anerkennung in dem von den Zuhörern reichlich gesendeten Beifall. Denen, die nicht da waren, wollen wir noch zurufen: Besucht das nächste Konzert, denn ihr geht nicht unbefriedigt nach Hause.

Halberstadt, 10. Dezember. (Eine öffentliche Versammlung,) die sich mit der Sabelherrschaft in Bayern und der staatlichen Arbeitslosenfürsorge beschäftigte, war von etwa 1000 Personen besucht. Unser Reichstagsabgeordneter Alwin Brandes ging mit dem System der Militärdiktatur scharf ins Gericht. Nicht nur durch das Deutsche Reich, sondern durch die ganze zivilisierte Welt ging ein Sturm der Entrüstung über die unerhörten Vorgänge in Bayern. Bayern, dieses Wort wirft wie ein elektrischer Schlag, der auf die Bevölkerung von Tausenden von Millionen folgte. Es kann nicht oft genug dem Volk in die Erinnerung zurückgerufen werden, daß der Kriegsminister die Dreifachfront besaß, als bei seinen Ausführungen ein Sturm der Entrüstung durch den Reichstag ging, der ihn längere Zeit am Reden hinderte, sagte: „Dann werde ich meine Worte wiederholen.“ Ein Reichstagsler, der so abgeschnitten hat wie Herr v. Bethmann-Hollweg, könnte in einem parlamentarisch regierten Lande nicht wieder vor die Volkvertreter hinstreten. Doch in Preußen-Deutschland ist auch das möglich. Ein Gerücht, daß einen Falkenhahn oder einen Schollerer als Nachfolger des Kanzlers nennt, macht auf die Sozialdemokratie keinen Eindruck, denn auch mit solchen Männern wird sie fertig werden. Zur Arbeitslosenfürsorge für die unsrer Abgeordneter schon in so ausführlicher Weise im Reichstag gesprochen hatte, sei noch gesagt, daß der Redner auch hier wieder alle Gründe der Scharfmacher sowie die Gründe, die die Regierung gegen eine solche Einrichtung vorgebracht hat, arg zerpflichtete. Am Schluß seiner Ausführungen würdige Brandes noch die schönen Fortschritte, die in Halberstadt durch Aufnahme neuer Mitglieder gemacht wurden. Er erzielte nicht unerwünschten Beifall. In der Diskussion sprach Genosse Vollmann über die Opfer in Bayern. Die Rekruten, die dort für die Militärdiktatur bluten sollen, verdienen unsere vollste Sympathie. Genosse Schürke maß die Schuld an diesen Zuständen den bürgerlichen Parteien zu. Bei jeder Bewilligung von Militärverordnungen haben sie dieses System weiter ausgebaut. Diese Leute, die es gutheißen, daß gegen Greifende Militär ausgetrieben wird, hätten kein Wort über Bayern verloren, wenn nicht einige ihrer Leute, Staatsanwälte und Richter, die Willkür der Militärgewalt am eignen Leibe verspürt hätten. Der Beifall, der auch diesem Redner gezollt wurde, bewies, daß die Anwesenden das Verhalten des Militärs sowohl wie der Regierung aufs schärfste mißbilligten. Auch die einstimmig angenommene Resolution machte die Meinung der Versammelten zum Ausdruck.

— (Das Intelligenzblatt.) objektiv wie es einmal ist in bezug auf Berichterstattung, bringt in seiner letzten Nummer einen Artikel „Maffenrummel der Sozialdemokraten wegen Bayern“. Was kümmert es die „Intelligenzblatt“-Leute, daß ihre politischen Freunde im Reichstag mit den Sozialdemokraten gegen diese Vorgänge in Bayern Protest erhoben. Was kümmert es diese Leute weiter, daß ein Bethmann, der das Vertrauen von fünf Sechsteln der Volksvertretung nicht mehr besitzt, dennoch wieder magt, im Reichstag aufzutreten. Der Protest geht den Leuten zu weit. Sie müßten nicht nationalliberal sein, um nicht die Zahl der Umfälle um einen zu vermehren. Verschweigen konnten sie die bayernischen Ereignisse nicht; sie haben darum ein wenig gemurmelt. Ihre Leute müßten doch wenigstens in den Gedanken verfaßt werden, daß das „Intelligenzblatt“ Vorkredite macht. Nun aber geht es selbstverständlich gegen die Arbeiterpartei, die ist an der ganzen Affäre schuld, nicht die Militärdiktatur. Von der Rede unsers Abgeordneten, von dem das „Intelligenzblatt“ sagt, daß er den Kreis „Leider im Reichstag vertritt“, erwähnen wir seine Blätter ein paar Wörterchen. Hier objektiv zu berichten, ginge ja wider die reaktionären Interessen. Wenn bevorstehenden Quartalswechsel sollte endlich allen Arbeitern klar werden, daß er mit jedem Groschen, den er diesem Blatte für das Abonnement zukommen läßt, seine eignen Interessen mit bekämpfen hilft.

— (Feuer.) Auf das Anwesen des Landwirts Wendel in Wehlfeld scheint es Sankt Florian abgesehen zu haben. Schon zweimal brannte es bei diesem in den Stallungen, ohne daß großer Schaden angerichtet wurde. Am Montag als alles auf dem Felde war, brannte es schon wieder. Die Stallungen mit Strohene brannten nieder, ebenfalls wurden einige Nachbargrundstücke durch das Feuer beschädigt. Ob Brandstiftung vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Ocherleben, 10. Dezember. (Vor dem Landgericht in Halberstadt) wurde verhandelt gegen den hiesigen Metzger Wilhelm König aus Burgstall wegen Unterschlagungen.

Piederabend.

Magdeburg, 9. Dezember.

Leonore Wallner, eine in Magdeburg bisher unbekanntere Konzertsängerin, gab in der „Grundschau“ einen Piederabend. Die Konzertsängerin hatte sich hohe Ziele gesetzt, Ziele, die jederzeit erreichbar zu haben unsere ersten Konzertsängerinnen sind die Mühe nicht verdrängen lassen, durch tägliche Reheübungen und fortwährenden Korrepetitionen ihre Technik und ihren Vortrag auf dem laufenden zu halten. Wenn also eine noch unbekanntere Künstlerin an diese Materie öffentlich erstmalig herantritt, so muß sie in der Tat außerordentliche Vorzüge haben. Solche waren nun freilich nicht vorhanden. Musikalisch im allgemeinen ist die Sängerin, ihr kräftiges Organ ist gut vorbereitet für Solospiel in der mittleren Lage. Irgendwelche Vorzüge waren in bezug auf eine gründliche Technik für besondere Vortragsgattungen, wie sie verschiedene Musik und Text heißen, nicht zu finden. So wurde Schumann mit denselben äußeren Akzenten wie Schubert und Web mit Arnold Mendelssohn vorgetragen. Leonore Wallner trug eben vor und ließ sich von Professor Kaufmann begleiten, man! nicht gefagt ist, daß man auch im Zusammenarbeiten Schritt zu halten braucht. Einen Vorteil hatten die Hörer — Klaischertinnen und -schülerinnen — dadurch, daß sie enges Bekannte hörten.

Nach der Anklage hat König in zwölf Fällen in Magdeburg, Burgstall und Ocherleben Hypothekendriefe fälschlich angefertigt. König ist in vollem Umfang geständig und will aus Not gehandelt haben. König war Musiker und hat nach einer 7jährigen Dienstzeit in Ocherleben als Kanalarbeiter erhalten. Er bezog 95 Mark Gehalt. Durch Nebeneinkünfte steigerte sich sein Einkommen bis auf 140 Mark pro Monat. Infolge vorgekommener Unregelmäßigkeiten erhielt er den Wink, zu gehen. Vollständig mittellos, mußte er ein Stück Hausrat nach dem andern verkaufen, bis er auf den Gedanken kam, seine im Grundbuchamt erworbenen Kenntnisse zu Fälschungen zu verwenden. Schon während seiner Amtszeit hatte er eine Anzahl solcher Formulare mit nach Hause genommen. Er füllte einen Hypothekendrief auf den Namen seiner Frau als Grundstückeigentümerin aus, ging dann nach Ocherleben ins Grundbuchamt und drückte dort die dazu gehörenden Stempel unter einer Anzahl gefälschter Briefe. Geschädigt sind eine Rentnerin Meves in Magdeburg um 8000 Mark, die Magdeburger Bankiers Jänich 11 600 Mark, Neubauer 7500 Mark, Salge 12 600 Mark, Ruzbaum u. Rothschild 11 600 Mark, Kaufmann 4200 Mark und der Agent Kreber 5000 Mark. Das Geld will der Angeklagte bei Käufen von Grundstücken und einer Gastwirtschaft, die er selber betrieb, die aber jetzt in Konkurs steht, verwendet haben. Die Frage, ob der Angeklagte Gelder beiseitegeschafft habe, verneinte er. Die Geschwornen bejahten die gestellten Schuldfragen nach schwerer Urkundenfälschung mit Betrug in zwölf Fällen. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus. — Ein aus Wernigerode stammender Oberförster, der als Geschwornener bei der Verurteilung nicht erschienen war, wurde in eine Ordnungstrafe von 30 Mark genommen.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Biederitz, 10. Dezember. (Die Volksversammlung,) welche am Sonntag abend erste Aktion im Wahlkampf hier abgehalten wurde, erzielte sich eines guten Besuchs. Der Referent Reichstagsabgeordneter Genosse Koste, erläuterte die politischen Verhältnisse als Interessentenverhältnisse der einzelnen Parteien. So sei auch die Ungünstigkeitserklärung der Wahl hauptsächlich eine Interessenfrage der bürgerlichen Parteien. Liberaler und Konserverativer hoffen, den Sieg in der Nachwahl zu erringen und vereinen sich daher, um im Reichstag die Macht der Mehrheit in ihrem Interesse auszunutzen. Redner schilderte den Einfluß der 111 sozialdemokratischen Abgeordneten auf die Gesetzgebung wie auf alle Gebiete der staatlichen Verwaltung. Er zeigte, welcher Unruhe in fortgesetzten Militäraktionen liege, da das Nachbarland stets dieselben Anstrengungen mache. Redner geistelte ferner die Schutzlosigkeit, welche es mit sich bringe, daß im eigenen Vaterland hergestellte Bedarfsartikel hier teurer sind als im Ausland. Weiter ging er scharf mit der Profügler der Kapitalisten ins Gericht, die es zulasse, daß ein Arbeiter tägliche Tugende von Paaren Diefel oder Trümpfe herstelle, selbst aber zu arm sei, um sich nur notwendig zu kleiden. Wer nicht wolle, daß die bürgerlichen Parteien noch mehr an Macht gewinnen, der müsse mitteilen, daß der Kreis Jerichow wieder von einem sozialdemokratischen Abgeordneten vertreten werde. Gegner waren nicht anwesend. Genosse Anders (Weg) forderte von den Genossen in Biederitz, daß sie sich die Kandidaten der beiden Parteien einmal näher ansehen mögen. Der eine ein Kollege des Amtsvorstehers Arit, der berührt wurde durch die geschriebenen Zeitungsettel in Groß-Buedel und durch sein Verhalten einem Brite gegenüber, der sein Botal der Arbeiterpartei zur Verfügung gestellt habe. Der andere aber, Herr Koblitz, hat als Abgeordneter gezeigt, wie wenig Verständnis er für Arbeiterfragen hat. Redner ging dann auf die Klassenjustiz, den Arbeitswilligenschuß ein und forderte von den anwesenden Männern und Frauen die dunklen Pläne der Scharfmacher zuzuhören zu machen und Sorge zu tragen, daß die deutsche Sozialdemokratie Schritt um Schritt vorwärts komme. Nachdem er noch die Sicherheit der geheimen Wahl bei den zukünftigen Wahlen erläutert hatte, schloß Redner in fester Zuversicht auf die Wiederwahl Haupt mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die deutsche Sozialdemokratie. Eingekommen waren 14,95 Mark für den Wahlfonds.

Cracan, 10. Dezember. (Volksversammlung.) Etwa 300 Personen hatten sich am Sonntag abend im „Garten“ eingefunden, um die Gründe zu hören, die die Ungünstigkeitserklärung des Genossen Haupt herbeigeführt haben. Als Referent war der Reichstagsabgeordnete Richard Schmidt (Weiß) gewonnen worden. In 1 1/2 stündiger Rede entledigte sich der Referent seines Auftrags. Auch die bayernische Vorfrage freite der Redner. Der starke Beifall am Schluß bewies, daß er es verstanden hatte, seine Zuhörer davon zu überzeugen, daß in der kommenden Nachwahl nur die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten die richtige Dichtung für die ungeredete Klärung sei. Außer einigen andern Diskussionsrednern sprach auch der Kandidat, Genosse Haupt, zu den Versammelten. Er war in der Lage, über die gegenwärtige Situation im Wahlkreis noch nähere Auskunft zu geben. Seine Rede hing aus in der Mahnung an alle Genossen, am kommenden Wahltag ihre Pflicht zu tun, dann wäre der Sieg auch unser.

Burg, 10. Dezember. (Eine große nationale Wählerversammlung) findet am Donnerstag den 11. Dezember im „Konzerthaus“ statt. Redner sollen sein die Herren Koblitz (Magdeburg) und Kopsch (Berlin). Der erstere soll als formidabler Kandidat sein Programm entwickeln und Herr Kopsch wird über die gegenwärtige politische Lage reden. „Alle Angehörigen der bürgerlichen Parteien“ sind mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen eingeladen. Auf das Programm des Herrn Koblitz, der bekanntlich in Magdeburg für alle bürgerlichen Parteien kandidierte, könnte man eigentlich gespannt sein. Da das liberale Wahlkomitee aber nur Angehörige der bürgerlichen Parteien einladen und damit unzweideutig zum Ausdruck gebracht hat, daß man uns nicht wünscht, haben wir die Pflicht, dieser Versammlung auf jeden Fall fernzubleiben. Jeder Arbeiter, der die Versammlung besucht, gilt in den Augen der Einrufer, und zwar mit Recht, als nationaler Wähler und Anhänger einer bürgerlichen Partei. Er verleiht eine sehr einfache und begreifliche Aufhändsform insofern, als er ein Haus betritt, zu dem ihm von dem gegenwärtig dazu Berechtigten der Zutritt untersagt ist.

Gommern, 10. Dezember. (Die Leiche eines Radfahrers) wurde am Sonntag zwischen Dannigow und Wehlfeld gefunden. Anfangs wurde angenommen, daß er bei dem Verluß, von der elektrischen Hochspannung Kupferdraht zu stehlen, umgekommen sei; die Obduktion hat jedoch ergeben, daß er durch einen Schrottschuß getötet worden ist. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Neue Schleuse, 10. Dezember. (Eine Volksversammlung) fand am Sonntag abend hier statt. Der Reichstagsabgeordnete Genosse Rauch (Hannover) sprach über „Die ungünstige Reichstagswahl in Jerichow 1 und 2 und ihre Ursachen“. Die Anwesenden, zirka 200 Männer und Frauen, folgten mit höchstem Interesse den Ausführungen des Referenten, welcher zum Schluß noch die bayernischen Vorgänge einer scharfen Kritik unterzog. In der Diskussion wies Genosse Zimmer darauf hin, daß gerade die Arbeiterpartei von Neue Schleuse, welche doch in jeder Hinsicht von den Behörden „bevorzugt“ werde, alle Ursache habe, am Tage der Wahl unsern Genossen Haupt ihre Stimme zu geben. Zum Schluß forderte der Vorsitzende auf, überall für unsere Ideen einzutreten, vor allen Dingen aber die Arbeiterpartei zu leiten und zu verbreiten. Eine Telleransammlung wurde vorgenommen.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Althaldensleben, 10. Dezember. (Unsre Volksversammlung) am Montag abend zeigte trotz des schlechten Wetters einen sehr guten Besuch. Auch von Wehringen und Hundsbürg waren die Genossen vertreten. Genosse Bremer (Schönebeck) vertrat es in vorzüglicher Weise, eine Abrechnung mit dem Sabelregiment vorzunehmen. Die Vorgänge in Bayern zeigten uns die Erziehung hinter den Kasernenmauern. 24 000 Patronen wurden verteilt, um 8000 Einwohner in Schach zu halten. Preußen-Deutschland in der Welt voran! Nur ein Mittel gäbe es gegen Rückschritt und Militärwillkür: die Arbeiter müßten sich zusammenschließen; mit ihren Waffen seien sie imstande, mit den unhaltbaren Zuständen aufzuräumen. Organisieren, nicht nur gewerkschaftlich, sondern politisch, leiser unsrer „Volksstimme“ werden, das sei das allerhöchste Ziel für jeden Arbeiter. Eine Zeitung die dieses System der Unkultur stiftet, gehört in keinen Arbeiterhaushalt.

— (Ergebnis der Vieh- und Obstbaumzählung in der Dorfgemeinde.) Geflügel 413 (1912 409). Viehe 114 (113), Kinder 225 (215) Schafe 1 (—), Schweine 1223 (882), Ziegen 96 (86). Obstbäume 15 488. Hausgärten mit Obstbäumen 344. Obstbäume im Felde 28.

Wolmirstedt, 10. Dezember. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt am Sonntag seine Versammlung ab, in welcher sehr bedeutend wurde, daß der Vorsitzende schon in der zweiten Versammlung durch Unwesenheit glänzte. Es wurde Stellung genommen zu der am 17. d. M. stattfindenden Stadtverordneten-Stichwahl. Am Sonntag abend den 13. d. M. soll nochmals eine öffentliche Wählerversammlung in der „Stadt-Wg.“ stattfinden. Ferner wurde Lage gefügt über die laue Berichterstattung von unserm Orte. Die Genossen wurden ermahnt, zahlreich an der Kalenderverbreitung teilzunehmen. Das Material wird am Donnerstag abend im Lager des Konsumvereins ausgegeben. Viele Hände machen der Arbeit bald ein Ende.

Wahlkreis Halbe-Mischerleben.

Mischerleben, 10. Dezember. (Die Protest-Versammlung) war sehr gut besucht. Genosse Albrecht sprach über die Sabelherrschaft im Reichstag. Einleitend schilderte er die Stellung der Sozialdemokratie zum Militarismus. Die Vorgänge, wie sie sich in Bayern abgepielt haben, erklärten sich aus der Militärdiktatur, der die Reichslande unterstellt seien. In markigen Worten schilderte Redner das Verhalten des Reichstags und des Kriegsministers zu den bayernischen Vorkommnissen. Das Ergebnis der Abstimmung über das Militäransatzgesetz dürfte ganz außerordentlich ergebnislos sein. Niemand lasse es aber die Schlussfolgerung zu, daß die bürgerlichen Parteien nunmehr ihre Stellung zum Militarismus ändern werden. Für unsre Partei wird es die wichtigste Aufgabe mit bleiben, unentwegt gegen das bestehende Militärsystem anzukämpfen. Um diesen Kampf siegreich zu gestalten, bedarf es der weiteren Stärkung unsrer Partei. Redner sprach noch über die Stellung der Nationalliberalen und Konserverativen zum Arbeitswilligenschuß. Ihr Vorgehen verlange von den Arbeitern noch engeren Zusammenschluß. Unverfänglich sei es zu nennen, wie unter den heutigen Verhältnissen sich Arbeiter finden können, die ihre Zutreffer durch die Unternehmer vertreten lassen. Während der hierauf folgenden Pause erfolgte eine Agitation für den Volksverein, die ein befriedigendes Resultat aufwies. In der Diskussion sprach Genosse Müller. Er unterstrich einige Ausführungen Albrechts. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, in der das Auftreten des Kriegsministers im Reichstag eine Provokation des deutschen Volkes genannt wurde. Die Versammlung forderte darin ferner vom Reichstag die Schaffung verfassungsmäßiger Garantien gegen die Selbstherrlichkeit des Offizierskorps und die Unverantwortlichkeit der obersten Kommandogewalt. Sie forderte den Reichstag auf, von allen Mitteln und insbesondere von dem der Budgetverweigerung Gebrauch zu machen, um den Rücktritt des Reichskanzlers und des Kriegsministers durchzusetzen. In den skandalösen Ereignissen von Bayern wurde nur ein Symptom des militärischen Systems gesehen. Die Demokratisierung der Seeresverfassung, die Erhebung des stehenden Heeres durch die Militär sei die wichtigste Aufgabe völkervernünftiger Politik. Mit einem Appell und mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie schloß der Vorsitzende um 11 1/2 Uhr die Versammlung.

— (Volksverein.) Auf die am Donnerstag den 11. Dezember im „Fürstenthor“ stattfindende Mitgliederversammlung wird besonders verwiesen. Die neuangeworbenen Mitglieder können ihre Mitgliedsbücher dajelbst in Empfang nehmen.

Halbe a. d. S., 10. Dezember. (Genosse August Engler.) Am Montag starb Genosse Engler, der bisherige einzige Vertreter der Arbeiterpartei in unserm Stadtparlament. Die „Stadt- und Landzeitung“ widmet ihm folgende Worte: „Man braucht nicht mit einem Menschen die gleichen politischen Ansichten zu teilen, kann in dieser Frage ihm direkt gegenüberstehen, ihn aber doch als Mensch ehren und achten. Diese Achtung verdiente dieser Mann, der stets lebenswürdig und freundlich war, warmherzig für seine Mitmenschen eintrat und dessen politische Meinung nicht grundlegend war in seinen Beschlüssen. Auch in den bürgerlichen Reihen hinterläßt der Verstorbenen aufrichtige Freunde, die sein Dahingehen tieflich bedauern. Er ruhe in Frieden!“ — Die Arbeiterpartei trauert um ihren treuen Freund, um den klugen Berater. Sie wird sein Andenken ehren durch unermüdlichen Kampf um die Befreiung des arbeitenden Volkes.

Halbe a. d. S., 10. Dezember. (Wegen vorfälliger Körperverletzung mit Todeserfolg) stand die verheiratete Sophie Redlebe, geboren 1887, vor dem Schwurgericht in Magdeburg. Sie wohnte in demselben Hause mit der 65 Jahre alten Frau Sophie Wolter. Zwischen ihnen bestand ein gespanntes Verhältnis, weil Frau Wolter tränkende Mischereien über die Angeklagte verbreitet haben sollte. Am 6. Juli d. J. morgens, als Frau Wolter die Treppe herabgekommen und an ihr vorbeigegangen war, stellte Frau Redlebe sie zur Rede und schlug mit einem Beien auf sie los. Unmittelbar nachher ging Frau Wolter zur Polizei und machte dem Polizeileutnant Hoffdörff Anzeige, wiederholte dann auch ihre Angaben dem Polizeikommissar Thielhöfer. Sie hatte erhebliche Kopfverletzungen und eine leichte Gehirnerkältung durch die Schläge erhalten. Es trat Wundrose hinzu und am 12. Juli morgens starb Frau Wolter infolge der Stirnverletzung und der Wundrose. — Die Angeklagte behauptet, Frau Wolter habe sie, als sie zur Treppe gestiegen wurde, gleich zurückgestoßen, in die Haare gepackt und bedrängt und nur, um sie abzuwehren, habe sie die Schläge mit dem Beien auf sie geführt. Ob sie den Kopf getroffen habe, wisse sie nicht, sie habe in Notwehr und nicht aus Meger gehandelt. Die Eheleute Wolter hätten unglücklich zusammen gelebt, der Mann soll, wie sie gehört habe, seine Frau öfter geschlagen haben. Dem Zeugen Hoffdörff hat die Frau Wolter erklärt, die Angeklagte habe im Hausflur ohne jeden Grund mit aller Wucht mit dem Beien auf sie losgeschlagen.

Neuge Wolter beibringt die Verletzungen seiner Frau am Kopf und an den Armen und behauptet, seine Frau habe ihm erzählt, sie

habe den Schmutz heruntergetragen und im Hausflur habe die Angestellte von hinten mit dem Besen auf sie geschlagen. Er habe sich wohl öfter mit seiner Frau gequält, sie aber im letzten Jahre nicht geschlagen. Von Mafschereiner seiner Frau sei ihm nichts bekannt. Die einzige Augenzeugin Frau Boden hat gesehen, daß die Angestellte die Frau Wolter, die in der Hand einen Schmutzimer und in der Schürze einen Besen von hinten im Hausflur überfiel und sie mit dem Besen mit voller Wucht wiederholt über den Kopf schlug. Die Frau Wolter, die sie nicht bemerkt, daß Frau Wolter die Angestellte zuerst angegriffen habe. Frau Boden ist 85 Jahre alt, der Polizeikommissar Thielacher befindet aber, sie sei geistig frisch, in ihren Angaben klar und glaubwürdig. Mehrere Zeugen bestätigen, daß Frau Wolter Mafschereiner gewesen sei und sich häufig mit ihrem Mann gequält habe. Die vier ärztlichen Sachverständigen beschreiben die Verletzungen der Frau Wolter und begutachten die Todesursache. Sie starb im Krankenhaus, wohin sie am letzten Tage geschafft worden war. Nach dem Gutachten sind die Schläge mit sehr großer Gewalt geführt. Die Wundrose ist infolge der Verletzungen eingetreten. Im andern Falle würden diese allein den Tod nicht verursacht haben. Der Gerichtshof verurteilte die Angestellte zu 1 Jahr Gefängnis und rechnete darauf 1 Monat Untersuchungshaft als verbüßt an.

Thale, 10. Dezember. (Geld ist da.) Der hiesige Schulvorstand hat in seiner letzten Sitzung den Bau einer Turnhalle, die auch gleichzeitig als Jugendheim dienen soll, beschlossen. Das Gebäude soll auf dem Pfingstanger errichtet werden. Im oberen Stock sollen Versammlungsräume für die nationale Jugendpflege und ein großer Raum für größere Versammlungen und Vergnügungen eingerichtet werden. Nach dem Kostenantrag soll der Bau die kleine Summe von 88 000 Mark kosten. Wie verlautet, soll die Bauunternehmung durch Beihilfen von der Regierung, dem Kreise, dem Güterwert bis auf die Summe von 15 000 Mark gedeckt sein, welche die Gemeinde aufzubringen hat. In den hiesigen Zeitungen wird in dem Bericht über den Bau der Turnhalle der Kostenpreis sowie der Verteilungsplan wiederum und vielleicht nicht ohne Rücksicht veranschlagt. Die hiesigen Bürger und Steuerzahler brauchen nicht zu wissen, wo das Geld hingeeht wird. Das interessante an der Sache ist, daß solche große Projekte nicht von der Gemeindeverwaltung, sondern vom hiesigen Schulvorstand beschlossen werden. Unsere Genossen haben wiederholt beantragt, daß über diese Dinge die Gemeindeverwaltung Beschluß fassen soll. Der Gemeindevorstand weigert sich damit, daß er angibt, wir haben hier einen Schulverband und dieser habe Korporationsrechte, könne also über alle in das Schulwesen schlagenden Vorkommen beraten und beschließen. Die bürgerlichen „Stadtverordneten“ aus unsern Dörfern sind mit wenigen Ausnahmen mit den Beiratsmitgliedern des Schulverbandes einverstanden. Das ist bei manchem sehr begreiflich, sie haben ihren Nutzen davon. Der Gemeindevorstand hat Zimmermeister Borch in zunächst mit der Ausführung der Erdarbeiten für die Turnhalle beauftragt, vielleicht wird er auch die anderen Arbeiten noch bekommen, wenn er sonst artig ist. Das Güterwert zahlt denn auch einen freiwilligen Beitrag von 5000 Mk. zu diesem Neubau. Dieses Geld würde in der Regierzeit bessere Anwendung finden, wenn diejenigen Arbeiter berücksichtigt würden, die gegenwärtig schon die Arbeit wegen Arbeitsmangels aussetzen müssen. In der guten Konjunktur schaffen sie den Aktionären hohe Gewinne, in der Krise müssen sie leiden und erfahren nichts vom berühmten Wohlwollen. Der Herr Karl Lüthmann hat denn auch seiner Freude an der Fortbildungsschule Ausdruck gegeben, indem er erklärte: „Nun habe ich doch meinen Willen bekommen, jetzt ist die Turnhalle für die Jugendpflege endgültig beschlossen.“ In der Bürgerstadt betrachtet man natürlich diesen Neubau mit gemäßigter Begeisterung, denn das Geld, was hierfür ausgegeben wird, könnte nützlicher beim Straßenausbau oder für die Erweiterung des Krankenhauses Verwendung finden. Die Bürger können aber stolz sein auf die guten Hausväter, die immer dafür sorgen, daß wenigstens das Geld alle wird.

Kleine Chronik.

Mit Mann und Maus untergegangen.
Der Frachtdampfer „Prinz Wilhelm“ der Hamburger Reederei S. Feindt, der am 2. Dezember von Hull nach Hamburg abgegangen war, ist bisher nicht an seinem Bestimmungsort eingetroffen, so daß befürchtet wird, daß er mit samt der Besatzung von 17 Mann bei dem letzten Sturm in der Nordsee untergegangen ist.

Selbstmord eines Hauptmanns.
Großes Aufsehen erregt in Spandau eine Offizierstragödie. In seiner Wohnung in der Schönwälder Straße 105 wurde der 40 Jahre alte Hauptmann Schröder von Wismar-Feldmann v. Rauch (Brandenburgisches Lt. 8.) mit einer schweren Schussverletzung aufgefunden. Der Offizier wurde in das Garnisonlazarett Spandau gebracht, hier aber gleich nach der Entlassung ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen zu haben. Die Leiche wurde beiseitegeschafft und blieb im Lazarett. Aus welchen Gründen Hauptmann Schröder, der zuletzt der dritte Hauptmann des Bataillons war, in den Tod gegangen ist, bedarf noch der Aufklärung. Er war verheiratet und Kamillierbater, doch soll, wie verlautet, eine Liebesangelegenheit das Wort der Tat gewesen sein.

Löwenjagd in Turin.
Bei einer Löwenjagd in Turin brachen die Löwen aus. Zwei von ihnen wurden wieder eingefangen, der dritte wurde in das Bestiarium beim Maurizioplatz. Die Löwenjagd und die Löwenzucht wurden aufgegeben, um das Tier wieder einzufangen. Unter der Bevölkerung herrscht erhebliche Erregung.

In Notwehr.
In Heinrichsmühle bei dem lügenburgischen Ort Altwies spielte sich in der Mühle des Müllers Gemmen eine Schreckensszene ab. Gemmen zeigte zeitweilig Spuren von Geistesgestörtheit. Vor einigen Tagen verließ seine Frau mit ihrem Kinde das Haus, da Gemmen wieder einen Anfall bekommen und die Frau bedroht hatte. Der seit vierzig Jahren in der Mühle bedienstete Knecht Zimmer, der Lohn und mehrere tausend Frank in das Mühlengeschäft gesteckt hatte, blieb zurück. Abends trat Gemmen in das Zimmer des Knechts und drohte, er werde ihn fortjagen. Gegen 1 Uhr nachts ging Gemmen zur Gendarmerie und forderte die Beamten auf, den Knecht auf die Straße zu setzen. Die Gendarmen versprachen dies. Am folgenden Morgen gegen 2 Uhr brach Gemmen mit einem Brecheisen die Tür des Zimmers des Knechts auf und bedrohte ihn mit dem Tode. Zunächst gab Zimmer zwei Schreckschüsse ab, worauf der rasende Müller auf ihn einbrach. Jetzt löste er der Knecht seinen 45 Jahre alten Herrn durch einen Gewehrstoß und stellte sich dann der Polizei.

Das beschlossene Dorf.
Bei einem gefächsmäßigen Scharfschießen, das vom dem 1. Infanterieregiment 180 bei dem deutsch-lothringischen Dorf Marielles abgehalten wurde, sollen sich zahlreiche Infanteriegeschosse in das Dorf Marielles verirrt haben. Nach der Schilderung des „Temps“ hagelte es Geschosse auf die Häuser von Marielles. Unter der Bevölkerung brach eine Panik aus, und die Leute flüchteten in die Keller. Der Bürgermeister des Ortes telephonierte sofort dem Obersten des Regiments nach Metz, worauf die Schießübung aufhörte. Eine strenge Untersuchung sei eingeleitet worden. Man nimmt an, daß sich die Soldaten in der Richtung geirrt haben, denn am dem Morgen herrschte starker Nebel.

Wieder elf Bergleute verschüttet.
In dem Kohlenbergwerk Bribo im Bezirk Oelsberg wurden infolge eines Wassereintruchs elf Bergleute verschüttet. Die Rettungsarbeiten sind im Gange.

Tragödie aus Eifersucht.
Ein erschütterndes Familien drama hat sich in Bufarest abgepielt. Der Vorkämpfer von Testiban warf sich vor einen Eisenbahnzug und wurde in Stücke zerrissen. Als die Gerichtskommission sich in die Wohnung Testibans begab, fanden sie dort die Frau Testibans erdrosselt auf. Sie hatte noch eine Schur um den Hals. Aus hinterlassenen Briefen des Selbstmörders geht hervor, daß er seine Frau aus Eifersucht tötete. Ein weiterer Grund für die Tragödie ist in finanziellen Schwierigkeiten Testibans zu suchen. Das Ehepaar hinterläßt fünf kleine Kinder.

Straßenbahnzusammenstoß in Prag.
Dienstagabend ereignete sich auf dem Grabstein an der Lorettogasse ein folgenschwerer Straßenbahnunfall: Zwei Straßenbahnwagen rauten bei einer scharfen Kurve mit solcher Kraft gegeneinander, daß die Wagen nahezu zertrümmert wurden. Von den Insassen haben 10 Personen schwere Verletzungen erlitten, während 20 weitere Fahrgäste nur leicht verletzt wurden. Ein Jahrgang ist auf dem Wege ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Schneesturm in Amerika.
Die Nordgebiete der Vereinigten Staaten bis zu den Felsengebirgen der Rocky Mountains und die ganze atlantische Küste sind mit einer tiefen Schneedecke bedeckt. Die Stadt Denver (Colorado) ist größtenteils von der Welt abgeschlossen. Viele Straßen konnten noch nicht wieder gangbar gemacht werden. In Ohio und Illinois haben die meisten Fabriken schließen müssen, weil sie keine Rohstoffe beschaffen konnten, da alle Eisenbahnen verstopft sind. Schwere Hagelchlag und Sturm ging über die großen Seen nieder. Auf dem Michigan- und Erie-See sind drei Passagierschiffe mit Mann und Maus untergegangen. In New York und im Norden von Virginia herrschten heftige Stürme. Verschiedene Schiffsboote wurden ins offene Meer getrieben. Die Rot ist allenthalben sehr groß.

Vereins-Kalender.
Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Sudenburg. Am Donnerstag den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, äußerst wichtige Sitzung sämtlicher Funktionäre in der „Rebber Bierhalle.“
Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Am Sonntag den 13. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Bezirk Caracau-Prater im Lokal des Herrn Kreitenbaum; Branche der Klempner und Installateure im Lokal des Herrn Konehl, Tischlerstraße 29. Am Dienstag den 16. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Branche der Schmiede, Metallschmiede und Helfer im Lokal des Herrn Böhm, Kleine Köhlerstraße. Die Verwaltung.
Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Am Freitag abend 8 1/2 Uhr tagt die große Vorstandssitzung im „Sachthof“. Am Sonntag abend 8 1/2 Uhr findet für den Bezirk Neue Neustadt eine Bezirksversammlung im „Weißen Hirsch“ statt. Die außerordentliche Generalversammlung tagt am Montag den 15. d. M., abends 6 1/2 Uhr, im „Sachthof“. Die Verwaltung.
Deutscher Bauarbeiter-Verband. Versammlungen finden statt: Nächste Kassenkassette am Sonntag den 13. Dezember, abends 8 Uhr, der Hamburger; Nächste Direktionsrat am Sonntag den 11. Dezember, abends 8 Uhr, bei Ehrlich. Eine außerordentliche Generalversammlung für alle zum Zweigvereinsgebiet gehörenden Zahlstellen findet am Dienstag den 16. Dezember, abends 8 Uhr, im „Sachthof“. Große Storchstraße 7, 11. d. M., 274. Der Vorstand.

Arb.-Kassabund Solidarität, Ortsgruppe Magdeburg. Am Sonntag den 13. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung in der „Thalia“.
Arb.-Kassabund Solidarität, Ortsgruppe Magdeburg. Jeden Donnerstag abends 8 1/2 Uhr, Verammlung bei S. Eis.
Klein-Osterleben. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung sämtlicher Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre bei Schübe.
Große. Kassabundverein Frischhuf. Sonntag den 13. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung bei Wolfmann.
Burg. Arbeiter-Samaritanerkolonne. Donnerstag den 11. Dezember abends 8 Uhr, Vortrag und Übungsstunde.
2007

Briefkasten.

Zwei Streikende. 10 Jahre. —
Karussell-Interessent. Karussellfabrik von Thomas in Gotha.

Marktberichte.

Magdeburg, 9. Dezember. (Am 11. d. M. Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer ruhig, gut 186—189 Mk. — Roggen ruhig, inländ. gut 155—157 Mk. — Gerste hiesige Chevalier, gut 170 bis 175 Mk., feinste über Notiz, Land, gut 165—168 Mk., ausländische Futtergerste stetig, gut 132—134 Mk. — Hafer inländischer stetig, gut 168—169 Mk., mittel 161—165 Mk. — Mais runder gut 149—150 Mk.

Viehmarkt.

Magdeburg, 9. Dezember. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Austrieb: 482 Rinder, und zwar 69 Ochsen, 189 Bullen, 274 Färsen und Kühe, 10 Ferkel, 249 Kälber, 224 Schafweide etc., 2016 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: 1. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 60—53 Mk., b) vollfleischige, ausgewählte im Alter von 4 bis 7 Jahren 44—48 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 39—43 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — Mk. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts 49—52 Mk., b) vollfleischige jüngere 44—48 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 39—43 Mk. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewählte Färsen höchsten Schlachtwerts 48—51 Mk., b) vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 44—48 Mk., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 40 bis 43 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 35—39 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 30—34 Mk. D. Gerings genährte Jungvieh (Ferkel) 37—40 Mk. II. Kälber. a) Doppeltender feinsten Mast 75—98 Mk., b) feinsten Mastfäher 60—70 Mk., c) mittlere Mast- und beste Saugfäher 52—59 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugfäher 44—50 Mk., e) geringe Saugfäher 33—43 Mk. III. Schafe. Stallmafschafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 43—45 Mk., b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 35—41 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 28—33 Mk. IV. Schweine. a) Ferkel über 3 Zentner Lebendgewicht 56—57 Mk., Schlachtwert 70—71 Mk., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 56—57 Mk., Schlachtwert 70—71 Mk., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 54—56 Mk., Schlachtwert 68—70 Mk., d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 53—54 Mk., Schlachtwert 66—68 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 50—52 Mk., Schlachtwert 62—65 Mk., f) unzureichende Säuen Lebendgewicht 50—53 Mk., Schlachtwert 62—65 Mk., g) geschnittene Eber Lebendgewicht 42—47 Mk., Schlachtwert 52—59 Mk., Verluste und Sendens: Mittelmäßig. Ueberstand: 100 Rinder, — Kälber, — Schafe, 50 Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.					
Nier, Eger und Wolbau.		8. Dezbr.		9. Dezbr.	
Jungbunzlau	+ 0,24	+ 0,20	0,04	—	—
Rau	+ 0,08	+ 0,04	0,04	—	—
Dubweis	+ 0,02	— 0,02	0,04	—	—
Prag	—	+ 0,55	—	—	—
Innsbruck und Saale.		8. Dezbr.		9. Dezbr.	
Straußfurt	+ 1,15	+ 1,10	0,05	—	—
Weippenfels Unt.	+ 0,32	+ 0,18	0,14	—	—
Tröbha	+ 1,70	+ 1,70	—	—	—
Wilsleben	+ 1,22	+ 1,24	—	0,02	—
Bernburg	+ 0,95	+ 0,85	0,10	—	—
Kalbe Oberpegel.	+ 1,54	+ 1,50	0,04	—	—
Kalbe Unterpegel.	+ 0,54	+ 0,40	0,14	—	—
Grisehuc.	+ 0,65	+ 0,51	0,14	—	—
Mülbe.		8. Dezbr.		9. Dezbr.	
Deffau, Müldenbr.	+ 0,80	+ 0,20	0,10	—	—
Elbe.		7. Dezbr.		8. Dezbr.	
Varubitz	— 0,09	— 0,22	0,18	—	—
Brandis	+ 0,51	+ 0,43	0,08	—	—
Weinif	+ 0,72	+ 0,64	0,08	—	—
Zeimertitz	+ 0,32	+ 0,24	0,08	—	—
Kaufzig	+ 0,57	+ 0,49	0,08	—	—
Tröbsen	— 0,83	— 0,93	0,10	—	—
Torgau	+ 1,38	+ 1,22	0,16	—	—
Wittenberg	+ 2,49	+ 2,39	0,10	—	—
Hoflau	+ 1,85	+ 1,78	0,07	—	—
Warby	+ 2,00	+ 1,90	0,10	—	—
Schönebeck	+ 1,86	—	—	—	—
Magdeburg	+ 1,50	+ 1,42	0,08	—	—
Fangermünde	+ 2,45	+ 2,38	0,07	—	—
Wittenberge	+ 1,95	+ 1,91	0,01	—	—
Lömitz	— 1,32	+ 1,39	—	0,07	—
Volzenburg	+ 1,09	+ 1,27	—	0,18	—
Hohnstorf	— 1,30	+ 1,41	—	0,11	—
Lauenburg	+ 1,30	+ 1,40	—	0,10	—

Künstliche Zähne
Blomben, Zahnziehen
Erich Jabusch, Dentist,
Wilhelmstr. 19,
4844 normals Dr. Seidel jun.

Pelzwaren
Alter Markt 32 33, 1.
Pelzen

**Puppenwagen
Kinderwagen**
Triumphstühle
Korbstühle
Kinderstühle
Kindertische
Fritz Prager
Buckau, Schönebecker Str. 34,
Sudenburg jetzt
Halberstädter Str. 31a.
Spielwaren-Ausstellung!

Van den Berghs
Clever-Stolz
MARGARINE
lose ausgestochen

Sohlenleder-Ausschnitt
in jeder gewünschten Preislage
empfehlen 1980

Karl Köster
Mastlepperei — Schuhmacher-Bedarfsartikel
Sudenburg, Halberstädter Str. 56
gegenüber dem Rathaus.

Zum Küssen
Stedenpferd-Seife
Dada-Cream

Fertige Betten
50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200.

Schmuck-Ringe
Kolliers, Armbänder u.
H. Vaternacht,
Wihst., Gr. Diesdortter Str. 210,
Ecke Annastraße. 4951

Mod. Ulster u. Paletots
von 10 Mk. an zu verkaufen, 5014
Grimmig, Junkerplatz, pari.

Billige Ballstoffe
Woll-Battin
meiß, blau Nr. 0.90 1.30 1.60
Popelin, Serge, Alpaka,
Seidenstoffe, Gollente, engl.
Flanelle usw. usw.

Reecks Liquidation
Alter Markt 14.

Aufbewahren!

Weihnachten 1913

Aufbewahren!

Gute billige Jugendschriften

Ausgewählt vom Bildungsausschuss der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.



Das nachfolgende Verzeichnis guter und billiger Jugendschriften ist dem großen Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften entnommen, das der Bildungsausschuss der sozialdemokratischen Partei Deutschlands herausgibt. Wer nach dieser Aufstellung seine Auswahl trifft, schützt seine Kinder vor der Schundliteratur und erweckt in ihnen zugleich Lust und Liebe zu guten Büchern. Bei Bestellungen ist nur die Angabe der vorgedruckten Nummer nötig.



Bestellungen nehmen entgegen alle Austrägerinnen und Kolporteurs der Volksstimme sowie die

Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Gr. Münzstr. 3

Nr.	Für die Kleinen (Altersstufe 1).	
1	Häschen im Blaubeerwald von Weestow. 16 farbenfrohe Bilder mit einfachem, kindlich-hettermem Text	1.20
	Scholz' Künstler-Bilderbücher Jeder Band 1.—	
2	Sneewittchen.	
3	Afchenputtel.	
4	Kostäppchen.	
5	Dornröschen.	
6	Hänsel und Gretel.	
7	Frau Holle.	
8	Brüderchen und Schwesterchen.	
9	Frohe Lieder.	
10	Der Froschkönig.	
11	Gute Lehren.	
12	Hans im Glück.	
13	Allein Häselin.	
14	Alle Vögel sind schon da.	
20	Brüder Lustig v. Ferdinands. Kinderlieder. Fröhliche Kinderreime für die Mutter und für die Kleinen . . .	1.—
24	Ausgewählte Fabeln von Sch. Mit Bildern von Otto Spedter . . .	0.50
	Diese Ausgabe des beliebten Sep-Spedter'schen Fabelbuchs ist besonders zu empfehlen, weil der minderwertige, frömmelnde Anhang nicht abgedruckt ist.	
28	Die Herzen auf! Von Hoffmann von Fallersleben. Farblich illustriert. 1.—	
	Eine hübsche Sammlung der Kinderlieder des bekannten warmherzigen Kinder- und Volksfreundes.	
35	Nach die Guckgucklein auf! Ein unzerbrechbares Anschauungs-Bilderbuch für die Kleinen	1.20
	Ein gutes und preiswertes Bilderbuch.	
41	Hans im Glück von Reggenborfer.	0.60
	Bunte Bilder.	
47	Tierbilder von Othwald. Mit Versen von Gustav Falke. 2 Bände . . . je	1.—
47a		
48	Allerlei Kleinigkeiten v. O. Pleich	0.75
52	Gute Freundschaft von Oskar Pleich. Eine Geschichte für Damen, aber für kleine. Mit 24 Bildern . . .	0.90
57	Brüderchen und Schwesterchen von Otto Spedter . . .	1.—
58	Vogelbuch von Otto Spedter. Ill.	1.—
59	Rabenbuch von Otto Spedter. Ill.	0.50
60	Fünfzig Fabeln für Kinder von Otto Spedter . . .	0.60
61	Noch fünfzig Fabeln v. O. Spedter	0.60
62	Heitere Tierbilder. Bunt illust. 1.—	
63	Gute Bekannte aus dem Tierreich 1.—	
66	Schöne alte Kinderreime von Heinrich Wolgast. Für Mütter und Kinder ausgewählt. Kartoniert . . .	0.25
67	—, farblich illustriert. In Bappband	0.60
	Die vielen alten und meistens sehr lustigen Reime werden die Kleinen sehr ergötzen, wenn sie ihnen von der Mutter vorgelesen werden.	
	Vom 8. bis 11. Jahre (Altersstufe 2).	
73	Märchen für Kinder von Andersen. Volksausgabe . . .	0.75
73a		1.20
81	Die schönsten Märchen v. Bechstein	0.75
108	Die kleinen Honigdiebe v. W. Busch	1.50
	Jugendbücherklub Farbig und schwarz illustriert. Jedes Bändchen 0.60.	
147	Andersen's Märchen.	
148	Grimm's Märchen.	
149	Karnickels Abenteuer von Reichenbach.	
150	Reinecke der Fuchs.	
151	Nejops Fabeln.	1.25
159	Blumenmärchen . . .	
160	Die Weisenzwerge von Kreidolf. 1.—	
	Ein Märchen mit schönen, farbenreicht. Bild. und einfachem, leicht verständlichem Text.	
165	Der kleine Nimmerjatt. Bilderbuch mit Märchen, Geschichten und lustigen Schwänken. Kartoniert . . .	1.—
	Enthält eine Sammlung von reizenden Märchen, Erzählungen u. Schwänken in Poesie und Prosa und mit prächtigen Bildern.	

Nr.	Brüder Grimms Märchen	
	Die Bücher enthalten die alten schönen Märchen in der schönsten Form, die ihnen die Gebrüder Grimm gegeben haben. Die Bücher bilden eine unerschöpfliche Quelle der Unterhaltung für die Kinder aller Altersstufen.	
117	Fünfzig Märchen. Gebunden	0.80
122a	Kinder- und Hausmärchen. Mit 8 farbigen Bildern	1.20
124	—, Verlag von Loewe, Stuttgart	0.75
	Einzelangaben: Jedes Bändchen 0.30	
	Bunt illust. Verl. v. Weise, Stuttgart. Gute Ausgaben mit großer Schrift und schönen Bildern.	
130	Afchenputtel.	
132	Hänsel und Gretel.	
134	Kostäppchen.	
141	Der Wolf und die sieben Geißlein.	
200	Wie ist doch die Erde so schön	1.—
218	Tiermärchen . . .	0.60
	Vom 11. bis 14. Jahre (Altersstufe 3).	
	Deutsche Jugendbücherei Jede Nummer 0.10	
	Herausgegeben von den vereinigten deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften.	
	Diese Sammlung ist der erste und zugleich der am besten gelungene Versuch, die Schundliteratur zu bekämpfen. Die Bücher bevorzugen inhaltlich Erzählungen mit lebhafter Handlung; die Ausstattung ist bei dem billigen Preise gut.	
318	Der Kampf ums Blochhaus.	
319	Der Schiffszimmermann.	
320	Gefangen in Kaukasus.	
321	*Jad.	
322	Die Frühstunde.	
323	Das kalte Herz.	
324	Eine Nacht im Jägerhaus.	
325	*Pfadfinder.	
326	Tito.	
327	Das Schloss in der Wüste Ka Ka.	
328	Die Geschwister.	
329	*Robinson Crusoe.	
330	In der Halle. In Eise.	
331	Der der Glodenboje.	
332	Waltharielied.	
333	Abenteuerliche Geschichten.	
334	Gullivers Reise zu den Zwergen.	
335	Gullivers Reise zu den Riesen.	
336	Auf der Nordpolfahrt.	
337	Auf der Nordpolfahrt.	
338	Das Geibenterrichiff.	
339	Till Eulenspiegel.	
340	Lustreisen.	
341	Eine erste Seereise.	
342	Abenteuerliche.	
343	Aus den Bergen.	
344	Der letzte Mohikaner I.	
345	Der letzte Mohikaner II.	
346	Die Kluten kommen.	
347	König Niclas Kriegsfahrt.	
348	König Niclas Gefangenschaft.	
349	Der fliegende Holländer.	
350	Reinecke Fuchs.	
351	In Tibet gefangen.	
352	Nitti-Litti-Lavi.	
353	Die wilden Schwäne.	
354	Peter Reine.	
355	Der Alte vom Berge.	
356	Die Schilbbürger.	
357	Der Adm. Friede auf Erden.	
358	Das Zweibein.	
359	Löfche den Janten.	
360	Siegfried.	
361	Kriemhilds Rache.	
362	Auf Schleichwegen durch Tibet.	
363	Peppino.	
364	Abenteuer der sieben Schwaben.	
365	Jugenderinnerungen.	
366	Der Wapdenüberfall.	
200	Allenbrook von Jürgen Brand. Verlag der Buchhandl. Vorwärts, Berlin	1.50
	Briefe an jugendliche Leser, nach den zwölf Monaten des Jahres geordnet. In jedem dieser Briefe lernen die Leser ein besonderes Kapitel der Natur kennen.	

260	Der Wildtöter von Cooper . . .	1.50
261	Der Letzte der Mohikaner v. Cooper	1.50
262	Der Pfadfinder am Binnensee von Cooper . . .	1.50
263	Lederstrumpf von Cooper . . .	1.50
264	Die Prairie von Cooper . . .	1.50
275	Der Storch und andre Märchen 1.—	
276	Ausgewählte Märchen von Erwald. Verlag d. Leipziger Buchdruckerei	1.50
	Das Buch bildet eine beliebte und wertvolle Lektüre für die Arbeiterjugend.	
301	Nautes Lustreise und andre Wunderlichkeiten von Robert Grösch. Geschichten für Arbeiterkinder. Verlag von Kadon & Co., Dresden. 1.—	
	Fröhliche, humorvolle Erzählungen und Skizzen eines proletarischen Dichters.	
311a	Märchen von Hauff . . .	1.—
317	Allgemeine Einführung in die Naturwissenschaften von L. S. Hurich	0.80
	Eine vorzügliche Einführung für Kinder und Erwachsene.	
401	Allerlei Kurzweil, Schnurrpselereien und Rächererben v. Gschw. Brumber. Ein Spiel- u. Beschäftigungsbuch	1.20
	Als Zeitvertreib für Kinder, die Lust und Gehalt zur Selbstbeschäftigung haben, sowie für jugendliche Geistes.	
407	Wie ich noch der Waldbauernbub war von Peter Kofegger. Kartoniert	0.70
	Eine gute Zusammenfassung der Erzählungen des bairischen Dichters, in denen er sein Leben als Waldbauernbube noch einmal lebt.	
	Der Schatzgräber Herausgegeben vom Dürerbund. Schlicht, aber doch ansprechend ausgestattete hübsche Ausgabe guter Erzählungen u. sonst. Jugendschriften in d. Art v. „Quellen“.	
413	Michael Kohlhaas von Kleist . . .	0.25
414	Der Schatzgräber v. Angenruber	0.10
415	Kurt von Roggipen v. Gotthelf	0.30
416	Der gehörnte Siegfried v. Schmalz	0.15
417	Die Riesgrube von Schmalz-Carolath . . .	0.10
418	Hans im Glück. Die sieben Geißlein von Grimm . . .	0.10
419	Ufa Rollin von Sealsfeld . . .	0.20
420	Die Heimatlosen von Kerner . . .	0.10
421	Der Jäger von Soest von Grimms-Haulein . . .	0.40
422	Das Annedorle von Ludwig . . .	0.10
423	Hänsel und Gretel von Ricci . . .	0.10
424	Der Schlosser Peter von Weber	0.10
425	Der Zwerg Nase von Hauff . . .	0.10
426	Sichlein deck dich. Goldesel von Grimm . . .	0.10
427	Der Landstreicher v. Hauptmann	0.10
428	Barthli der Korber von Geithelf	0.20
429	Zwölf Fabeln von Sch. . .	0.10
430	Vom tapferen Schneiderlein von Wecklein . . .	0.10
431	Das kalte Herz von Hauff . . .	0.10
432	Kinder- u. Hausmärchen v. Grimm	0.10
433	Schneeweißchen und Rosenrot von Ricci . . .	0.10
434	Skallagrimsjohn von Bonus . . .	0.10
435	Karr und Grauffel von Lagerlöf	0.10
436	Der kleine Däumling von Bechstein	0.10
437	Geschichten aus den Bergen von Lentner . . .	0.10
438	Prinzessin Ilse von Peterfen . . .	0.10
439	Die Judenbuche v. Droste-Hülshoff	0.15
440	Der Zauberwettkampf v. Bechstein	0.10
441	Knabenerinnerungen von Zimmermann . . .	0.10
442	Die Geschichte des Gänsemädchens von Lagerlöf . . .	0.10
443	Das Neujahrsfest von Hedin . . .	0.15
444	Kinderjahre von L. Richter . . .	0.10
445	Die Ehestandsprobe v. Kofegger	0.10
446	Aus den Unterhaltungen deutscher Ausgewandelter von Goethe	0.10
447	Der Bauer und sein Sohn v. Mörike	0.10
448	Skizzen aus der alt. Zeit v. Reuter	0.10
449	Korl Havermann von Reuter . . .	0.15
450	Woans ich tan'nefru sam v. Reuter	0.10
452	Rasperi ist überall von Ricci . . .	0.10
453	Die Frühlingsfage von Bähler . . .	0.15
454	Aus dem Leben eines Schlachtmalers von Adam . . .	0.15
455	Das Tagebuch des Columbus von Förster . . .	0.40
456	Zweibeinige Kirchsiebe v. Beneß	0.10
457	Wahrhaftige Historia von Beneß	0.10
458	Städte u. Bürgerort v. Lamprecht	0.15
492	Till Eulenspiegel, bearbeitet von Rajhen-Peterfen . . .	0.75
515	Soziale Wandern von Winter	0.20

468	Eine Reise nach Island und den Westmännerinseln von G. Sonnenmann. Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin	2.50
	Das lebendig und anregend geschriebene Buch gewährt einen interessanten Einblick in die wenig bekannte Welt der ferneren dänischen Inseln.	
517	Die Indianer von Schulz . . .	0.20
519	Im Reiche der Technik von Wolbt. Geschichten für Arbeiterkinder. Verlag von Kadon & Co., Dresden 1910	1.50
	Durch kurze Darstellungen in Form von Erzählungen führt Wolbt in die gewaltigen technischen Fortschritte unserer Tage ein.	
	Für die reifere Jugend (Altersstufe 4).	
521	Die Hosen des Herrn von Bredow von Meris . . .	1.25
	Ein Roman aus dem Leben und Treiben des märkischen Adels um die Zeit der Reformation. Von kulturhistorischen Werte.	
531	Die Abstammung des Menschen von Bültsche . . .	1.80
	Eine geistvolle, dabei leicht faßliche Darstellung der wissenschaftlichen Grundlagen des „Darwinismus“.	
542	Eine Reise um die Welt v. Darwin	1.50
	Eine gute Auswahl aus dem bekanntesten Bericht des großen Naturforschers über seine Weltreise.	
546	Oliver Twist von Dickens. Ein Roman aus dem Londoner Leben . . .	1.80
549	Aus Leben und Wissenschaft von Dodel. (Moses oder Darwin?) . . .	1.50
	Für junge Leute eine vortreffliche Einführung in die moderne Weltanschauung und zugleich eine Befreiung des jugendlichen Geistes aus den Banden des überkommenen Saus- und Schulteisglaubens.	
557	Geld und Erfahrung von Gyll . . .	1.—
	Eine stimmungsvolle und lehrreiche Schilderung von Erlebnissen bei Einführung des Dampfes in Amerika.	
588	Sonntage eines großstädtischen Arbeiters in der Natur von Grottemik. Verlag Vorwärts, Berlin . . .	1.—
586	Durch Ostens Wästen von Hedin	1.50
	Eine gute Auswahl aus dem größeren Wert des Verfassers.	
599	Prinz Friedrich von Homburg. Der zerbrochene Krug von Kleist . . .	0.80
	Die beiden Meisterdramen des großen Dichters liegen hier in einer hübschen und schön ausgestatteten Ausgabe vor.	
611	Ist die Welt bewohnt? Von Linde. Illustriert. Gebunden . . .	1.—
619b	Schiller von Mehring. Ein Lebensbild für deutsche Arbeiter . . .	1.—
	Eine vortreffliche Einführung in Schillers Leben und Schaffen. Sollte in keiner Saub. bibliothek fehlen.	
629	Im Strom der Zeit von Brezgang. Gedichte. Verlag J. G. B. Diez Nachf., Stuttgart	1.50
	Eine schöne Sammlung der Dichtungen des jugendlichen proletarischen Dichters. Für jugendliche Arbeiter sehr geeignet.	
640	Schillerbuch. Zu Schillers Gedächtnis . . .	1.—
647	Balladen von Schiller . . .	0.30
648	Wallensteins Lager. Die Piccolomini von Schiller . . .	0.30
649	Wallensteins Tod von Schiller . . .	0.30
650	Wilhelm Tell von Schiller . . .	0.30
	Sehr empfehlenswerte Ausgabe Schillers Gedichte und Dramen, verbindet solide Ausstattung mit billigem Preise.	
652	Die Schilbbürger von Gustav Schwab. Farblich illustriert . . .	1.—
653	Quentin Durward v. Walf. Scott. 1.25	
654	Zwanhoe von Walter Scott. 1.20	
	Geschichtlicher Roman, voll spannender Handl.	
700	Homer's Ilias und Odyssee v. Vogl	1.50
	Die vortreffliche Übertragung der alten klassischen Epen werden jugendliche Arbeiter mit Interesse lesen.	
701	Was die Zeiten reisten. Gedichte aus 8 Jahrhunderten . . .	1.80
	Eine gute Gedichtsammlung, die auch wertvolle Proben aus der älteren deutschen Dichtkunst bietet.	
702	Preussischer Kommiß von Winnig. Soldatengeschichten. Berlin. Verlag Buchhandlung Vorwärts . . .	2.—
	Erfreue und heitere Erlebnisse eines sozialdemokratischen Arbeiters während seiner Militärzeit. Festlich und plastisch dargestellt.	
705	Der große Bauernkrieg von Zimmermann . . .	1.50
	Ein Auszug aus dem größeren Werke des Verfassers, bekannt durch seine lebendige Darstellung und den freischichtlichen Ton.	

Empfehlenswerte Weihnachts-Bücher

Gute Bücher

zu herabgesetzten Preisen.

Als Weihnachtsgeschenke sehr zu empfehlen!
Nur noch eine kleine Anzahl vorrätig.

- Die verkaufte Großmutter, schön gebunden und reich illustriert statt 2.— nur 1.50
- Die Gassenherge, schön gebunden und reich illustriert statt 3.— nur 2.—
- Reinhold Fuchs, schön gebunden und reich illustriert statt 4.— nur 2.—
- Hatfisch-Bratfisch Luftballon, schön gebunden und reich illustriert statt 2.— nur 1.50
- Kater Murr, schön gebunden und reich illustriert statt 3.— nur 2.—
- Oh, Dolly, Dicky, schön gebunden und reich illustriert statt 2.— nur 1.50
- Hille Bobbe, klassiche Bilderbücher, schön gebunden und reich illustriert statt 2.50 nur 2.—
- Trenberg, eine Erzählung aus der Indianerzeit für die reifere Jugend statt 4.— nur 2.50
- Blumen-Märchen (Vollausgabe) nur 1.25
- Im äußersten Osten, reich illustriert statt 10.— nur 5.—
- Der Zoo, Tierbilderbuch von H. Haase und Dr. Th. Zell statt 2.50 nur 1.—
- Südpolarnacht von Cool statt 10.— nur 6.—
- Die Kommune v. P. u. D. Marguerite nur 1.—
- Die Heiterheit, eine Erzählung für Mädchen 4.—
- Bekanntes Forschungsreisende 3.50
- Französische Revolution in Wort und Bild 3.—
- Im Fluge durch die Welt, photogr. Aufnahmen der schönsten Städte und Gegenden 3.50



Goldene Klassiker-Bibliothek

(Deutsches Verlagshaus Bong & Co.)
Nach den Urteilen von Sachverständigen und der Presse
die besten Ausgaben in dieser Preislage

Vorzüge: Vollständige Neubearbeitung • Ausführliche Einleitungen • Erklärende Anmerkungen • Absolute Korrektheit • Holzfreies, nicht vergilbendes Papier • Großer, deutlicher Druck • Porträts in Kupfergravüre • Dichterhandschriften • Gediegene Einbände

Arabi, 4 Bände M. 8.—	Goethe, 12 Bände 12.—
Arnim, 2 Bände 4.—	Grassmann, 1 Band 2.—
Bürger, 1 Band 1.—	Hamann, 1 Band 1.—
Chamisso, 2 Bände 2.—	Hausmann, 1 Band 1.—
Franklin, 1 Band 1.—	Heine, 1 Band 1.—
Goethe, 12 Bände 12.—	Hoffmann, 1 Band 1.—
Grassmann, 1 Band 2.—	Lessing, 1 Band 1.—
Hamann, 1 Band 1.—	Marx, 1 Band 1.—
Hausmann, 1 Band 1.—	Meißner, 1 Band 1.—
Heine, 1 Band 1.—	Neuberg, 1 Band 1.—
Hoffmann, 1 Band 1.—	Reinhold, 1 Band 1.—
Lessing, 1 Band 1.—	Schiller, 1 Band 1.—
Marx, 1 Band 1.—	Shakespeare, 1 Band 1.—
Meißner, 1 Band 1.—	Voltaire, 1 Band 1.—
Neuberg, 1 Band 1.—	Wagner, 1 Band 1.—
Reinhold, 1 Band 1.—	Wieland, 1 Band 1.—
Schiller, 1 Band 1.—	Zschokke, 1 Band 1.—

Die goldene Klassiker-Bibliothek sollte in keinem Arbeiterhaushalt fehlen. Ihr durchweg vorzüglicher Inhalt verbunden mit anerkannt guter Ausstattung bei billigen Preisen eignet sie zum prächtigen Weihnachtsgeschenk.

Internationale Bibliothek

Unter anderem:

- Karl Marx' Ökonomische Lehren von Kautsky 2.—
- Die Philosophie Spinozas von J. Stern 2.—
- Die Geschichte der Kommune von 1871 von Kijssgarah 3.—
- Das Erstarre Programm von Kautsky 2.—
- Gesundheitspflege des Welbes von Simon 2.50
- Die Lessinglegende von Mehring 3.—
- Moses oder Darwin von Nodel 1.50
- 16 Jahre in Sibirien von Deutsch 3.50
- Winteral entlohen von Deutsch 2.—
- Sozialismus und Demokratie in der großen englischen Revolution von Bernstein 4.—
- Vermehrung und Entwicklung in Natur und Gesellschaft von Kautsky 2.—
- Die Frau und der Sozialismus von A. Bebel 3.—

Von Unten Auf

Ein neues Buch der Freiheit
Mit 26 künstlerisch bedeutenden sozial revolutionären Bildern und Bildwerten. Gesammelt und gestaltet von Dr. Fr. Diederich, 2 Bde. Geb. 6.—, in 1 Bd. geb. 5.—

Künstlerischer Wandschmuck

gerahmt und ungerahmt
Original-Steinzeichnungen
Preis pro Blatt 1.80 2.50 4.— und 5.—

Spiel und Arbeit

Unterhand nützliche Beschäftigungen für unsere Knaben von Otto Robert.

Eine Kollektion von Modellbogen und Anleitungen zur Selbstherstellung von allerlei Spielwert und Apparaten.
Preis 0.80 1.— 1.20 1.50 usw. bis 4.—

Große Auswahl in **Wettrennen, Domino-, Lotto-, Gänse-, Schach- usw. Spielen** mit Anleitungen. Stück von 10 Pf. bis 3.—

Der kleine Modelleur

Preis 1.— und 4.—

Modellierbogen Stück 10 und 20 Pf.
Künstler-Modellierbogen Stück 40 Pf.
Staffagebogen Stück 20 Pf.

Aus meinem Leben

von August Bebel.

Erster Teil gebd. 2.00 — Zweiter Teil gebd. 3.00

Preussischer Kommis

Soldatengeschichten

von A. Winig. Illustriert von J. Damberger.
Gebunden 2.00.

Schaffsteins Volksbücher für die Jugend.

Bei Bestellungen wolle man außer der Nummer auch "Schaffsteins Volksbücher" angeben.

- 1 **Don Quijote von La Mancha** 2.50
- 2 **Reise Märchen von Emil Weber** 1.50
- 3 **Gullivers Reisen von Jonathan Swift** 1.50
- 4 **Legenden von Nibelungen** von J. K. A. Rufaus 1.30
- 10 **Volksmärchen der Deutschen** von J. K. A. Rufaus 1.30
- 12 **Die Schildbürger** von Gustav Schwab 1.—
- 13 **Der Wülfel** von J. F. Cooper 3.—
- 14 **Der letzte Mohikaner** von J. F. Cooper 3.—
- 15 **Der Pfadfinder** von J. F. Cooper 3.—
- 16 **Münchhausens Abenteuer** v. G. A. Bürger 1.30
- 17 **Andriens Märchen**, herausgegeben von Weiskamp 2.50
- 18 **Der Löwe von Flandern** von Conscience 3.—
- 19 **Grimms Märchen** 2.—
- 20 **Grimms Hausen Simplicius** 2.—
- 21 **Peter Schlemihl** von A. Chamisso 1.30
- 22 **Märchen von G. A. Hoffmann** 1.50
- 23 **Erzählungen von G. A. Hoffmann** 1.30
- 24 **Gedichte von G. A. Hoffmann** 1.—
- 25 **Das Stuttgarter Hühnelmännlein** von G. A. Hoffmann 1.50
- 26 **Der Pirat** von Kapitän Marquet 2.50
- 27 **Die Schatzinsel** von Stevenson 2.50
- 28 **Die beiden Geckeln** von J. K. A. Rufaus 3.—
- 30 **Märchen von W. Hauff, 1. Band** 1.50
- 31 **— 2. Band** 1.50
- 32 **— 3. Band** 1.50
- 33 **Anfänger** von J. F. Cooper 3.—
- 34 **Die Prairie** von J. F. Cooper 3.—
- 35 **Der kleine Lord** von J. S. Burdett 1.50
- 36 **Was die Einsamkeit raunt**, Märchen von J. K. A. Rufaus, 1. Band und J. K. A. Rufaus 1.30
- 37 **Karl von Habsburg** von J. K. A. Rufaus 1.50
- 38 **Madame von St. de la Roche** 1.30
- 39 **Geschichten aus der Wienerstadt** von Franz Grillparzer und Adelbert Schöner 1.30
- 40 **Die Judenbuche** von A. v. Droste-Hülshoff 1.30
- 41 **Gödel, Hinkel und Gackeleia** von Clemens Brentano 1.50
- 42 **Trene in der Not**, Zwei Erz.: Das Licht im Elendhause, v. Richter; Der Knecht, von Th. Mügge 1.50
- 43 **Das Brack, Die Dichtungs, von Friedr. Gerstädt** 1.30
- 44 **Der Zauberer Birgillus, Das Schloß in der Höhle von Ka-ka** 1.50
- 45 **Die vier Heimgastkinder** 2.—
- 46 **Herrzog Ernst** 1.30

Vorwärts-Bibliothek

Jeder Band gut gebunden 1 Mark.

- Erweckt. Ein Roman aus dem Proletarierleben von A. Ger.
- Der Ausweg. Eine Erzählung von Ernst Brezgang.
- Das Land der Zukunft. Reisebeschreibung von Leo Kollisch.
Mit einer Einleitung von Paul Göhre.
- Verschrobenes Volk. Von R. Gröschel.
- Der Prinzipienreiter. Eine Erzählung aus dem Jahre 1848.
- In den Tod getrieben. Zwei Erzählungen von Ernst Brezgang.
- Der Pariser Garten und anderes von Blüma Kautsky.
- Mutter. Ein Frauenstück von J. Fersch.
- Der Morgen graut. Erzählungen aus dem Proletarierleben von M. Andriens-Nord.
- 1000 Mark Belohnung. Kriminalroman von Hans Hyan.

Konogens Kinderbücher

Preis des Heftchens 20 Pf.

- 155 1. Goethes Gedichte. Ausgewählt von Erika Rheineck.
- 156 2. Das Märchen von Niels mit der offenen Hand von Paul Henle.
- 301 11. Zehn fröhliche Märlein in Versen v. Kieckers u. Koppich.
- 302 12. Des Freiherrn v. Münchhausen wunderbare Reisen und Abenteuer von G. A. Bürger. Erster Band: Reisen in Lande.
- 303 13. Dasselbe. Zweiter Band: Meerfahrten.
- 304 14.—16. Gödel, Hinkel und Gackeleia von Cl. Brentano.
- 305 17.—19. Das fremde Kind von G. A. Hoffmann.
- 306 20. Vier Märchen von G. A. Hoffmann.
- 307 21. Aus Grimms Märchen.
- 308 22. Schwedische Volksmärchen von J. Berg.
- 309 23. Bei den Alaska-Indianern. Zwischen Meer und Himmel.
- 310 24. Gedichte Ahlands. Ausgewählt von Hermann Kieckers.
- 311 25. Kleine Hausmenagerie. Von Th. Maurier.
- 312 26. Briefe aus meiner Mühle. Von A. Laudei.
- 313 27. Ein Büchlein Fabeln. Von Lessing, Gellert und Hebel.
- 314 28. Das Märchen vom Mondriesen und anderes.

Schaffsteins Volksbücher für die Jugend.

Bei Bestellungen wolle man außer der Nummer auch "Schaffsteins Volksbücher" angeben.

- 47 **Genovefa-Hirlanda-Griffelsis** 1.50
- 48 **Die schöne Melusina** 1.50
- 49 **Fortunat und seine Söhne** 2.—
- 50 **Mit Laffo und Kriegsflinte durch Texas** von Ch. Sealsfield 1.50
- 51 **Newton Forsters Seeabenteuer** von Kapit. Marryat 1.50
- 52 **In den Pampas** von Fr. Gerstädt 1.30
- 53 **Lichtenstein** von W. Hauff 3.—
- 54 **Alabauermann, zwei Seefahrtsgeschichten** von Fr. Gerstädt 1.30
- 55 **Die junge Sibirierin** von Kautsky 1.50
- 56 **Michael Kohlhaas** von G. v. Kleist 1.50
- 57 **Der rote Freibeuter** von J. F. Cooper 3.—
- 58 **Der fliegende Holländer** v. Kapit. Marryat 3.—
- 59 **Allerlei vom Leben der Pflanzen** von Lichtenberger, 1. Band 1.50
- 60 **Der Vogt von Sylt** von Th. Mügge 3.—
- 61 **Der Schulmeister und sein Sohn** von R. v. Caspari 1.50
- 62 **Doktor Faust** 1.80
- 63 **Nettelbed, Bürger zu Kolberg** 3.—
- 64 **Patzival**, bearbeitet v. Nikol. Henningsen 2.—
- 65 **Das grüne Haus, Märchen** von Paula Dehmel 1.50
- 66 **Von Ioslen und einfältigen Leuten** von Guido Keller 1.50
- 67 **Mozart auf der Reise nach Prag** von Ed. Märkte 1.30
- 68 **Die schöne Magelona** 1.30
- 69 **Robert der Teufel** 1.30
- 70 **Allerlei vom Leben der Pflanzen** von Lichtenberger, 2. Band 1.50

Schaffsteins Grüne Bändchen

Preis des Bändchens gut kart. 0.30

- 635 1. Aus germanischer Zeit.
- 640 2. Zwei Jahre in der Fremdenlegion.
- 657 3. Neues Land am Südpol.
- 643 10.—12. Die Eroberung von Mexiko.
- 645 13. In unruhiger Zeit in Marokko von Rudolf Zabel.
- 958 16. Im Australischen Busch.
- 959 18. Forter Aleds Erlebnisse in Russland 1812—1814.
- 960 20. Bei den Indianern am Schingu.
- 961 24. Im neuen China.
- 962 25. Estimoleben.

Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg

Nach anserhalb liefern wir alle Bücher, Bilder, Spiele usw. durch die Ansträger und Kolporteurs.

Große Münzstraße 3

Bis Weihnachten Sonntags von 11 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet.

